
BACHELORARBEIT

Herr
Lars Gäbler

**Fußball als Propagandamittel
der NSDAP und der NPD.
Bedeutung und Auswirkung auf
das Bundesland Sachsen.**

2012

BACHELORARBEIT

Fußball als Propagandamittel der NSDAP und der NPD. Bedeutung und Auswirkung auf das Bundesland Sachsen.

Autor:
Herr Lars Gäbler

Studiengang:
Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:
AM09wJ1 - B

Erstprüfer:
Herr Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

Zweitprüfer:
Herr Dipl. - Journalist Knut – Michael Kunoth

Einreichung:
Mittweida, 23.07.2012

BACHELOR THESIS

Football used as propaganda of the NSDAP and NPD. Importan- ce and consequences of the fe- deral state Saxonia.

author:

Mr. Lars Gäbler

course of studies:

Applied Media Economics

seminar group:

AM09wJ1 - B

first examiner:

Mr. Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

second examiner:

Mr. Dipl. - Journalist Knut – Michael Kunoth

submission:

Mittweida, 23.07.2012

Bibliografische Angaben:

Gäbler, Lars:

Fußball als Propagandamittel der NSDAP und der NPD. Bedeutung und Auswirkung auf das Bundesland Sachsen.

Football uses as propaganda of the NPD. Importance and consequences of the federal state Saxonia.

2012 - 71 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	VIII
1 Einleitung.....	1
2 Rechtsextremismus.....	3
2.1 Begriffsbestimmung.....	3
2.2 Rechtsextremismus als amtlicher Begriff.....	3
2.3 Rechtsextremismus in Sachsen.....	3
2.3.1 Prävention des Freistaates Sachsen.....	6
2.4 Rechtsextremismus im Fußball.....	7
2.4.1 Ursachen des Rechtsextremismus	10
2.5 Stufen der Prävention.....	12
2.5.1 Primäre Prävention im Fußball.....	12
2.5.2 Sekundäre Prävention im Fußball.....	12
2.5.3 Tertiäre Prävention	12
2.6 Verantwortung des Fußballs.....	13
2.7 Der sächsische Fußballverband im Kampf gegen Rechtsextremismus.....	13
2.7.1 Probleme	14
2.8 Maßnahmen.....	15
2.9 Erfolge und Strafen.....	16
3 Propaganda.....	18
3.1 Begriffsdefinition	18
3.2 Entstehung und Entwicklung	18
3.3 Ursprung der Propaganda.....	19
3.3.1 Propaganda im 18. und 19. Jahrhundert.....	19

3.3.2	Propaganda im 20. Jahrhundert.....	20
3.4	Einordnung und Zusammenfassung.....	21
3.5	Propaganda im dritten Reich.....	22
3.6	Fußball als Propagandamittel im Nationalsozialismus.....	25
3.6.1	Annäherung und Trennung von der Politik.....	25
3.6.2	Machtübernahme durch Nationalsozialisten...273.6.3 Hitler fördert den Fußball.....	28
3.6.4	Die Politik bestimmt den Sport.....	29
3.6.5	Die Auflösung des DFB.....	30
4	Die NPD.....	32
4.1	Gründung.....	32
4.2	Wahlergebnisse.....	32
4.3	Die Radikalisierung der NPD.....	33
4.4	„Der Kampf um die Straße“.....	34
4.5	Die NPD in Sachsen.....	36
4.6	Fußball als politisches Instrument der NPD	38
4.6.1	Lok Leipzig.....	41
4.6.2	Situation im Profifußball	42
4.6.3	Situation im Amateurbereich.....	42
5	Fazit	44
	Literaturverzeichnis.....	X
	Anlagen.....	XII
	Eigenständigkeitserklärung.....	XXIX

Abkürzungsverzeichnis

NPD

...Nationaldemokratische Partei Deutschlands

DFB

...Deutscher – Fußball Bund

DFL

...Deutsche Fußball Liga

NS

...Nationalsozialistisch

z.B.

...zum Beispiel

bzw.

...beziehungsweise

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Rechtsextremisten im Freistaat Sachsen.....	12
Abbildung 2: Regionale Verteilung der Rechtsextremisten im Freistaat Sachsen.....	13
Abbildung 3: Rechtsextreme formen bei einem Fußballspiel ein Hakenkreuz.....	16
Abbildung 4: EM - Planer 2012/ Fußball/ Vorderseite.....	46
Abbildung 5: EM – Planer 2012/ Fußball/ Rückseite.....	48

1 Einleitung

„Kein Zweifel: Sport und Politik haben etwas miteinander zu tun, sie sind aufeinander bezogen, auch wenn im Zentrum der Politikwissenschaft nicht der Sport, im Zentrum der Sportwissenschaft nicht die Politik steht. [...] Man könnte sogar formulieren, dass es den unpolitischen Sport – eigentlich – nicht gibt.“¹

Die vorliegende Arbeit wurde bewusst mit diesem Zitat begonnen. Denn es beschreibt einen Zustand den Vereine und Politik stets Verneinen. Sport bleibt Sport und Politik bleibt Politik ist es immer wieder von den Verantwortlichen zu hören. Doch gerade im Fußball, der populärsten Sportart in Deutschland, mit einer unglaublichen medialen Aufmerksamkeit sonst sich die Politik gern in dem Erfolg. Zum einen gehört die Bundeskanzlerin Angela Merkel zu allen großen Turnieren der Nationalmannschaft als Stammgast in der Kabine dazu, zum anderen überreichte Bundespräsident Joachim Gauck dem DFB- Pokalsieger 2012 Borussia Dortmund den Pokal und war auf etlichen Bildern in Jubelposen zu sehen. Allein diese Beispiele zeigen das Sport und Politik nicht zu trennen sind. Doch gerade dieser Erfolg birgt auch viele Gefahren. Die teilweise überbordende Begeisterung für diesen Sport, die hemmungslose Verehrung einzelner Spieler und das bisweilen anrührende Mitleiden der Fans sind der Nährboden für viele Menschen die nicht nur den Fußball verehren. Vor allem Rechtsextreme versuchen über den Fußball ihre Ideologie zu verbreiten. Mit lautstarken Parolen, Symbolen oder gar Gewalt versucht man den Fußball sich zu nutze zu machen. Immer wieder in Erscheinung tritt dabei die NPD. Im Jahr 2004 veränderte diese die politische Landschaft in Sachsen und verursachte einen Aufschrei in ganz Deutschland. Mit 9,2 Prozent gelang der Partei der Einzug in den sächsischen Landtag. Dies war 1968 zum letzten mal der Fall. Dabei wird auch der Fußball gern als Bühne genutzt zum Beispiel mit einem Fußballplaner für große Turniere wie Europameisterschaft oder Weltmeisterschaft. Dies ist aber nur ein Beispiel. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Fußball als Propagandamittel der NPD, Auswirkung und Bedeutung für das Bundesland Sachsen. Ich habe mich deswegen für das Thema entschieden, weil gerade in Sachsen die Wahrnehmung existiert, dass der Fußball ein großes Problem mit Rechtsextremismus hat. Für eine Überprüfung habe ich mich zum einen mit dem Landtagsabgeordneten der SPD im sächsischen Landtag Stefan Brangs getroffen und mit dem Geschäftsführer des sächsischen Fußballverbandes Frank Pohl. Dabei habe ich versucht heraus zu finden aus welchem inwieweit die NPD mit dem Fußball in Verbin-

¹ Vgl. Peter Lösche 2001, 45

dung gebracht werden kann und wenn Ja, wie es sich das Auftreten äußert. Dabei wird sich zeigen, dass die NPD als Partei für Vergehen im Stadion nicht oder nur schwer in Verbindung zu den Taten gebracht werden kann. Dabei habe ich auch die Frage geklärt was Rechtsextremismus eigentlich bedeutet und wo dieser im Fußball vertreten ist. Dabei versuche ich mit Präventionsmaßnahmen zu erklären wie man dem entgegen wirken kann. Geklärt wird auch die Frage was Propaganda eigentlich ist. Da dieses Thema sehr komplex und der Begriff sehr eng mit den Nationalsozialisten verbunden ist, werde ich auch erklären wie der Fußball schon unter dem NS- Regime zu politischen Zwecken genutzt wurde. Besonders erschwert wurde die Recherche in Verbindung mit der heutigen Zeit. Aufgrund des aktuellen Geschehens in der Politik, unter dem Gesichtspunkt des Rechtsextremismus, und den damit einhergehenden Pannen in den Morden des Nationalsozialistischen Untergrundes durch den Verfassungsschutz, sah ich mich einer erschwerten Recherche gegenüber. So gab es Probleme in der Kontaktaufnahme mit Politikern, der Polizei und des Verfassungsschutzes. Eine Zusammenarbeit scheiterte aufgrund der aktuellen Brisanz des Themas.

2 Rechtsextremismus

2.1 Begriffsbestimmung

Der Begriff Rechtsextremismus ist in den Sozialwissenschaften umstritten und unklar. Es existiert keine allgemein anerkannte Definition und schon gar keine Theorie des Rechtsextremismus. Allein die amtliche Terminologie der Verfassungsschutzämter kann als einigermaßen konzise bezeichnet werden, eignet sich aber nur bedingt für die Zwecke der Sozialforschung, der Sozialarbeit und der politischen Bildung.¹

2.2 Rechtsextremismus als amtlicher Begriff

In der Bundesrepublik können rechtsextremistische Parteien durch die zuständigen Behörden beobachtet werden (sogar mit geheimdienstlichen Mitteln), aber sie können nicht deshalb verurteilt oder gar verboten werden, weil sie rechtsextremistisch sind. Wohlgemerkt: Ein Parteiverbot der NPD ist nach der Rechtsordnung der Bundesrepublik möglich, aber nicht mit der Begründung des Rechtsextremismus. Das Grundgesetz kennt den Begriff Rechtsextremismus nicht, er findet sich in keinem Gesetz und in keinem Gerichtsurteil. Rechtsextremismus ist kein Rechtsbegriff, aus dem sich unmittelbar juristische Konsequenzen ableiten ließen. Der Schlüssel zum Verständnis dieses scheinbaren Widerspruchs liegt im Konzept der „*wehrhaften*“ oder „*streitbaren*“ *Demokratie*, das sich als Bestandteil des Gründungskonsenses der Bundesrepublik durchgesetzt hat.²

2.3 Rechtsextremismus in Sachsen

Laut dem aktuellen Verfassungsschutzbericht wurde die Zahl der Personen mit rechtsextremistischen Hintergrund im Freistaat Sachsen im Jahr 2011 auf ca. 2.600 Personen gerechnet.³ Damit konnte sogar ein Rückgang im Vergleich zum Jahr 2010 ausgemacht werden. So heißt es im Abschlussbericht: „Mit einem geringfügigen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (2010: 2.670) setzte sich der leicht rückläufige Trend der vergangenen Jahre weiter fort. Rechtsextremisten im Freistaat Sachsen. Hauptgrund hier-

1 Vgl. Richard Stöss, Rechtsextremismus im Wandel, 2007, S. 14

2 Vgl. Richard Stöss, Rechtsextremismus im Wandel, 2007, S. 14

3 Vgl. Verfassungsschutzbericht Sachsen 2011, S. 3

für ist die erhebliche Verringerung der Zahl der parteigebundenen Rechtsextremisten, die durch die nur geringfügigen Zuwächse im Bereich der Neonationalsozialisten nicht kompensiert wurde. Ursächlich hierfür ist in erster Linie der seit Jahren anhaltende Vertrauensverlust der Szene in rechtsextremistische Parteien. Die Umsetzung der rechtsextremistischen Ziele wird immer weniger den in das parlamentaristische Verfahren eingebundenen Akteuren zugetraut. Mitgliederschwund und Frustration über die fehlenden Erfolge der NPD befördern diesen Prozess. Die Mitgliederzahlen der NPD gingen trotz vereinzelter Parteieintritte ehemaliger DVU Mitglieder erheblich zurück. (2011: 760; 2010: 800) Nach der Fusion von NPD und DVU zum 1. Januar 2011 sind in Sachsen keine DVU-Mitglieder mehr feststellbar (2010: ca. 20). Die Neonationalsozialisten stellen die zahlenmäßig größte Gruppe im Bereich der rechtsextremistischen Bestrebungen dar. Der erneute leichte Zuwachs auf ca. 1.000 Personen (2010: ca. 970) folgt dem Trend geringfügiger Anstiege in den letzten Jahren. Die Anhängerzahlen der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene gingen 2011 erneut leicht zurück auf ca. 850 (2010: ca. 890). Der Trend der Vorjahre setzte sich damit fort. Die sonstigen rechtsextremistischen Organisationen weisen ein rückläufiges Personenpotenzial auf, was vor allem auf den Mitgliederverlust bei der JLO zurückzuführen ist. Das gewaltbereite rechtsextremistische Personenpotenzial im Freistaat Sachsen wird für das Jahr 2011 auf ca. 800 Personen (2010: ca. 830) geschätzt.“⁴

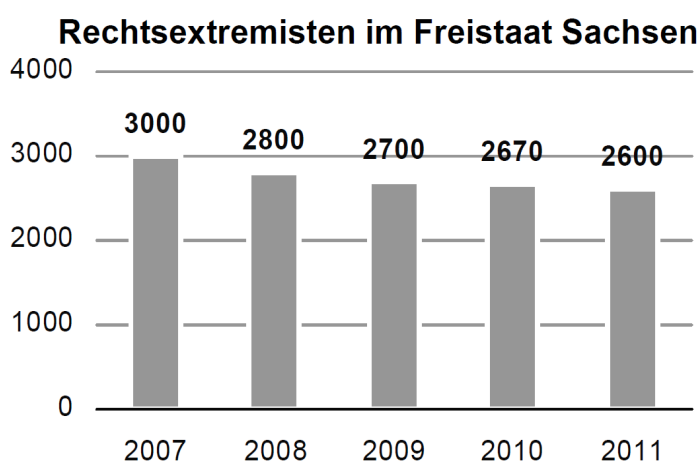


Abb. 1

Trotz der rückläufigen Zahlen gibt es auch Gegenstimmen aus der Politik. So ist Stefan Brangs, Landtagsabgeordneter der SPD im sächsischen Landtag, der Meinung das Sachsen trotzdem ein Problem mit Rechtsextremismus hat. Seine Erkenntnis beruht

⁴ Vgl. Verfassungsschutzbericht Sachsen 2011, S. 4

auf einem Treffen mit dem Verfassungsschutz in Brandenburg. Dieser bestätigte ihm in seiner Meinung insofern, weil es im Moment in Brandenburg eine Kameradschaftsszene und eine freie Szene, speziell im Fußball verankert, gibt deren Arm bis nach Sachsen reicht. Dies gestaltet sich wiederum gefährlich weil die NPD in Sachsen ein viel stärkeres Wählerpotenzial besitzt als in Brandenburg. Da ist sie praktisch nicht vorhanden.⁵ In Sachsen ist es vor allem das konservative Milieu, mit einem sehr ausgeprägten Heimatbegriff, welches eine mögliche Bedrohung darstellt aber nicht wahrgenommen wird.

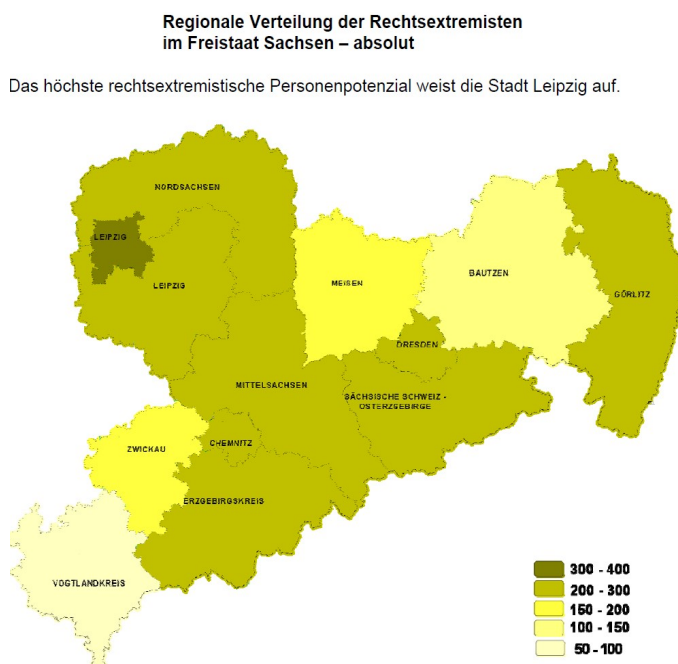


Abb. 2

Zur Zeit kann beobachtet werden das in und um Leipzig das größte Personenpotenzial mit rechtsextremistischen Hintergrund anzutreffen ist (siehe Abb. 2). Auch eine Verschiebung in ein eher konservatives Milieu mit einem sehr stark ausgeprägten Heimatbegriff in dem die Bedrohung nicht wahrgenommen wird findet immer mehr statt. Möglich macht dies auch ein immer fortwährender Rückzug der zivilen Gesellschaft, die sich gegen Rechtsextremismus stellt. *„Das heißt es gehört nicht mehr zum guten Ton, aber die Zivilgesellschaft die notwendig wäre und sich dagegenstellt und sagt, wir wollen keine Nazis in der Feuerwehr oder im Verein, diese Auseinandersetzung findet leider nicht mehr statt.“*⁶

5 Vgl. Interview Stefan Brangs 12. Juni 2012, S. 1

6 Vgl. Interview Stefan Brangs 12. Juni 2012, S. 1

2.3.1 Prävention des Freistaates Sachsen

Mit insgesamt zwei Millionen EURO unterstützt der Freistaat Sachsen jährlich Projekte gegen Rechtsextremismus. Das klingt nach viel Geld ist im Hinblick auf den Umfang der Arbeit dennoch zu wenig. Um sich mit dem Thema Rechtsextremismus glaubhaft auseinander zu setzen muss Prävention schon im Kindergarten anfangen, in Schulen weiter geführt werden und auch aktiv in Sportvereinen. Dafür werden Arbeiter mit einer entsprechenden Ausbildung benötigt, die zum Beispiel auch als Streetworker fungieren und mit Vereinen und Gemeinden ein funktionierendes Netzwerk aufbauen können.⁷ Ein wichtiger Bestandteil im Kampf gegen Rechtsextremismus in Sachsen ist das Thema Bildung. Studien haben in den letzten Jahren gezeigt, umso niedriger das Bildungsniveau umso mehr Menschen wählen die NPD. Zwar halbierte sich deren Wählerschaft bei der letzten Landtagswahl 2009, dennoch laufen viele junge Menschen Gefahr sich von der Ideologie vereinnahmen zu lassen. Diesbezüglich soll mehr in den Schule gemacht werden gerade bei Thema Sozialpädagogen oder auch einfache Dinge wie gemeinsames Lernen. Damit weiträumige Netzwerke in Zukunft aufgebaut werden können, arbeitet die Politik auch an einem Sportfördergesetz. Das Gesetz wurde in enger Zusammenarbeit mit den Kreissportbünden ausgearbeitet.⁸ Kernpunkt ist dabei das die Kreissportbünde im Moment noch mehr Geld benötigen welches sie frei einsetzen können. Auch die Wahl in welche Projekte investiert wird, soll in Zukunft den Kreissportbünden obliegen. Damit wird vermieden das sie am Tropf vom Landessportbund und des sächsischen Ministeriums hängen. Der Sport steht in Sachsen daher so im Vordergrund, weil er im Moment die einzige Bürgerbewegung mit einem stetigen Zuwachs ist.⁹ sie vermeiden am Tropf vom Landessportbund und des Ministeriums zu hängen. Da der Sport die einzige Bürgerbewegung mit Zuwachs ist haben steht er besonders im Mittelpunkt. Allein in den letzten sechs Jahren gab es einen Zuwachs von 100.000 Mitgliedern, trotz einer älter werdenden Gesellschaft.¹⁰ „Mit dem neuen Sportfördergesetz soll der Anteil wieder gesteigert werden. Im Moment gibt es dazu eine aktuelle Debatte im Landtag auch im Hinblick auf die Vorbildwirkung des Sports, auch als Teil im Kampf gegen Rechtsextremismus.“¹¹ Aufgrund dieses Zuwachses rückt auch der Sport und speziell der Fußball immer wieder ins Augenmerk von Rechtsextremen. Sie agieren als

⁷ Vgl. Interview Stefan Brangs 12. Juni 2012, S. 1

⁸ Vgl. Interview Stefan Brangs 12. Juni 2012, S. 4

⁹ Vgl. Interview Stefan Brangs 12. Juni 2012, S. 4

¹⁰ Vgl. Interview Stefan Brangs 12. Juni 2012, S. 4

¹¹ Vgl. Zit. Stefan Brangs, Interview, 12. Juni 2012, S.4

Schiedsrichter, organisieren Turniere oder führen Jugendliche an ihre Kameradschaften heran.

2.4 Rechtsextremismus im Fußball

Seit Anbeginn der Zeit steht Sport für Respekt, Toleranz und Fairness.¹² Seit der jüngeren Vergangenheit hat sich dabei der Fußball in eine besondere Rolle gespielt. Für viele ist die Sportart eine Art Integrationsvorbild geworden. Bestes Beispiel dafür ist deutsche Fußball Nationalmannschaft. Gleich mehrere Spieler mit Migrationshintergrund laufen seit Jahren auf den Fußballplatz und spielen für Deutschland. Neben dieser positiven Entwicklung hat sich das Fußballstadion auch zu einem Ort entwickelt, an dem Menschen sich in der Anonymität sicher während und eine gewisse diskriminierende Haltung gegenüber anderen offenbaren. Befördert durch die Anonymität und das Gemeinschaftserlebnis in der Masse, aber auch durch die Freund-Feind-Konstellation des Spiels und die Möglichkeit bedingungsloser Identifikation mit der eigenen Mannschaft¹³ treten Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus hier wie unter einem „Brennglas“¹⁴ oftmals besonders deutlich zutage.¹⁵ Besonders ab den 1980er Jahren fand ein stetiger Anstieg von rechtsextremen, fremdenfeindlichen, rassistischen und antisemitischen Verhaltensweisen statt.¹⁶ Dies äußerte sich im Zeigen von verbotenen Symbolen, dem Skandieren von Parolen bis hin zu Liedern mit rassistischen Inhalten. Gerichtet waren derartige Aktionen vor allem gegen dunkelhäutige Spieler. Es gab kaum einen Tag an dem ein Ausländischer Spieler und Spieler mit Migrationshintergrund nicht von Beleidigungen von den Rängen oder Benachteiligungen auf dem Fußballplatz berichtete.¹⁷ Besonders betroffen war ab den 1990er Jahren der Osten. Allein in Sachsen spielten gleich mehrere Vereine in denen sich braunes Gedankengut breit machte. Egal ob in Dresden, Leipzig, Zwickau oder Chemnitz. Vereine aus Sachsen sahen sich plötzlich einer braunen Gefahr gegenüber die merklich unterschätzt wurde. Am 24. Oktober 2009 erreichte der Fußball in Sachsen bei einem Bezirksligaspiel mit dem antirassistischen Verein Roter Stern Leipzig einen vorläufigen traurigen Höhepunkt. Bei der Auswärtspartie in Brandis überfielen 50 Hooligans und Neonazis den Verein und die Fans. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen bei denen ein Fan

¹² Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 5

¹³ Vgl. Achilles/Pilz 2002; Merx 2006; Schwenzer 2005

¹⁴ Vgl. Dembowski, 2007

¹⁵ Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 5

¹⁶ Vgl. Achilles/Pilz 2002

¹⁷ Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 6

fast sein Augenlicht verloren hätte.¹⁸ Dieser Überfall hatte auch noch einen anderen negativen Gesichtspunkt. Mittlerweile konnte eine Verschiebung der rechten Gewalt in den Amateurbereich beobachtet werden. Dies gibt vor allem Grund zur Sorge, weil dies gleichzeitig eine Verschiebung in die Anonymität bedeutet.



Abb. 3

Eine Studie von 2006¹⁹ über das Verhalten der Zuschauer im Bereich des Profifußballs belegt einen deutlichen Rückgang von Rechtsextremismus der nach außen bewusst gezeigt wird. Dies beinhaltet unter anderem rechtsextremistische Parolen oder andere Ausdrucksformen mit dem Körper wie zum Beispiel das Zeigen des römischen Grußes. Zurückzuführen lässt sich dies auf verstärkte Kontrollen, aber auch auf die aktive Auseinandersetzung mit diesem Thema Rechtsextremismus. Vor allem im Profibereich wurden in den letzten Jahren das Problem erkannt und Maßnahmen zur Prävention getroffen. In Sachsen gibt es keinen Verein im Profibereich der Projekte ins Leben gerufen hat, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren. Der Chemnitzer FC arbeitet zum Beispiel mit der Arbeiterwohlfahrt zusammen die sich um Jugendliche kümmert die im Fan Segment in den Rechtsextremismus abdriften. Ein weiterer Rückgang im Profibereich ist auch auf, die sich verändernde Besucherkultur in den Stadien verantwortlich.²⁰ Fußball hat sich immer mehr zu einem Familienereignis entwickelt. Auch im Sachsen wie zum Beispiel Dresden ist eine dahin gehende Entwicklung zu beobachten. Schon im Jahr 2009 wurde ein Familienblock errichtet. Neben all diesen positiven Entwicklungen wird auch ein negativer Trend in der Verlagerung des rechtsextremistischen Verhaltens verfolgt. Gleichzeitig entwickelt sich ein Wandel zu subtileren Erscheinungsfor-

¹⁸ Vgl. Ronny Blaschke, Angriff von Rechtsaußen 2012, S. 9

¹⁹ Vgl. Behn/Schwenzer 2006

²⁰ Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 7

men in den Stadien und eine Verschiebung des Verhaltens auf Anfahrts- oder Abfahrtswege und auf den Amateurbereich.²¹ Nach ersten erfolgreichen Schritten im Profibereich ist auch der Amateurbereich zum Handeln gezwungen. Aufgrund dessen, dass zu derartigen Spielen weniger Polizeipräsenz vorhanden und die Medienöffentlichkeit weniger ausgeprägt ist, verschiebt sich rechtsextremistische Gewalt in die unteren Fußballligen. Ebenso fehlt es noch an Ressourcen, um sozialpädagogische und ordnungspolitische Maßnahmen zu ergreifen.²² Problematische Entwicklungen werden aber auch aus dem Jugendfußball berichtet. So kommt es Expertinnen und Experten zufolge insbesondere in Regionen mit hohem Migrantenanteil regelmäßig zu Konflikten auf dem Spielfeld, die sich entlang ethnischer Trennungslinien entzünden und nicht selten auch gewalttätig ausgetragen werden.²³ Ein Problem stellt dabei auch das Verhalten von Trainern und Eltern am Spielfeldrand dar. Oft kommt es dabei zu einem aggressiven Verhalten, wenn sie ihre Kinder anfeuern. Nicht selten bedienen Eltern sich dabei eines sehr ressentimenthaltigen Vokabulars.²⁴ Dies äußert sich in antisemitischen Beleidigungen gegenüber Spielern jüdischer Vereine. Besonders Migrantenvereine sehen sich immer wieder Problemen mit Rechtsextremismus konfrontiert.²⁵ Nicht zuletzt berichten Beobachter/innen von Bestrebungen des organisierten Rechtsextremismus, Amateur- und Jugendvereine als Bühne für ihre Propaganda zu nutzen oder durch die Etablierung eigener Vereine in diesen Bereichen Fuß zu fassen.²⁶ Diese Einschätzung wird auch durch Aussagen von Vertretern der extremen Rechten bestätigt, die den Amateurbereich inzwischen als ein weit lohnenderes Agitationsfeld als den Profifußball erachten.²⁸ Im Gegensatz dazu zeigt sich aber auch, dass auch Vereine im Amateurbereich, die sich rechtzeitig eindeutig positionierten und rassistisches Verhalten öffentlich zur Diskussion stellen bzw. sanktionieren, kaum oder erheblich weniger Probleme mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit haben.²⁹ Umgekehrt scheinen Vereine, die keine Grenzen setzen oder sich nur sehr zögerlich diesem Problem stellen, in einer Art Sogwirkung rechte Fans geradezu anzuziehen.³⁰ Wichtig ist vor allem eine politisch heterogen zusammengesetzte Fanszene, die von innen heraus fremdenfeindliches und

21 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 7

22 Vgl. Behn/ Schwenzer 2006; Dembowski 2007

23 Vgl. vgl. Ribler i. d. Bd

24 Vgl. Castro Varela 2007, S. 19; Bücken i. d. Bd.

25 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 9

26 Vgl. Bücken und Wagner i. d. Bd.

28 Vgl. Dobbert/Ruf 2007; Landgraf 2006

29 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 9

30 Vgl. Behn/ Schwenzer 2006

rechtsextremes Verhalten nicht duldet bzw. sanktioniert, um eine interne Auseinandersetzung zu fördern.³¹

2.4.1 Ursachen des Rechtsextremismus

Oft wird vermutet das Rechtsextremismus vor allem ein Problem am Rand der Gesellschaft ist. Vielmehr ist eine Verschiebung in die Mitte der Gesellschaft auszumachen. Ähnlich falsch ist auch die Vermutung, dass Rechtsextremismus im Fußball sich nur auf die Fan- und Ultraszene auf den Stehplätzen reduziert. Auch auf den Sitzplätzen befinden sich potenzielle Rechtsextremisten, die in erster Linie nicht sofort zu erkennen sind.³² In Sachsen gibt es vor allem bei Dynamo Dresden und Erzgebirge Aue Probleme mit Ordnerdiensten. Ordnerdienste werden von externen Firmen betrieben, wobei der Verein keinen Überblick über das Personal hat. Die Zusammenarbeit basiert größtenteils auf dem Vertrauen. Oft sind gerade in diesem Bereich Personen mit rechtsextremistischen Haltungen vorzufinden. Eine weitere Ursache ist die Gesellschaft an sich. Sie produziert selbst ausländerfeindliche Orientierungen, die tiefer in allen gesellschaftlichen Schichten und Altersgruppen verwurzelt sind als man denkt. Indem Leistungsfähigkeit, Stärke, Durchsetzung, soziale Ungerechtigkeit und Konkurrenz auf die Spitze getrieben werden, erleben wir einen innergesellschaftlichen Zivilisationsverlust, der im Nachhinein ethnisiert wird.³³ Heitmeyer hat in seinen Untersuchungen zur Entwicklung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entsprechend auch eine enge Verzahnung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit mit der Demonstration und Verteidigung von Etabliertenrechten nachgewiesen.³⁴ Besonders das Internet gehört in der Fußballszenen unter Rechtsextremisten zu den wichtigsten Orten um die eigene Selbstdarstellung zu rechtfertigen. Immer mit dem rechtsextremistischen Gedanken im Hinterkopf wird in Foren offen über den Verein, Verband oder Fußballspiele diskutiert. Besondere Gefahr besteht hierbei, weil das Internet heutzutage auch von sehr jungen Menschen genutzt werden kann. Meistens reicht einer Link, den man von Freunden geschickt bekommt, und man befindet sich auf Internetseiten oder Internetforen die einen rechtsextremistischen Hintergrund haben. Eben diese Foren oder Gästebücher strahlen auch die mit Abstand größte Gefahr aus. In diese können schnell und ohne Probleme verbotenes Material eingespeist und verbreitet werden. Einer Kontrolle müssen sich diese Seiten nicht unterziehen. Klar zu erkennen ist auf jeden Fall, dass die ‚Kontakthöfe‘ der offe-

31 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 9

32 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 10

33 Vgl. Möller 2000

34 Vgl. Heitmeyer 2005

nen Bereiche einer Webseite nicht nur von Fußballfans genutzt werden, sondern auch von außen stehenden Rechtsextremen.³⁵ Allerdings bietet das Internet auch die Möglichkeit sich klar gegen Rechtsextremismus zu positionieren. Denn die Gefahr das Internetseiten für alle zugänglich sind, bietet auch die Möglichkeit klar gegen Rechtsextremismus zu positionieren. Regelmäßige Einträge, die sich kritisch mit den geschriebenen Hass-Tiraden auseinandersetzen, wirken nicht nur störend, sondern können auch die Propaganda-Funktion der Gästebücher und Foren angreifen.³⁶ Wichtig für Projekte gegen Rechtsextremismus ist es auch medienpädagogische Konzepte zu entwickeln die Jugendliche auf die Angebote im Internet vorbereitet und ihnen zeigt wie sie dem entgegen wirken können. Jugendliche Nutzer/innen haben in vielen Fällen dem einfachen und in sich geschlossenen Weltbild der rechtsextremen und gewaltbereiten Überzeugungstäter/innen nichts entgegenzusetzen und lassen Propaganda auch nicht zuletzt aus Unbeholfenheit unwidersprochen.³⁷ Besonders gefordert sind dabei Fanprojekte, weil sie die Gefahren und Möglichkeiten des Internets erkennen müssen und Hier stellt sich vor allem den Fan-Projekten eine wichtige Aufgabe und eröffnet den Sozialpädagogen und -pädagoginnen eine große Chance sozialpädagogischer, medienpädagogischer Intervention. In Fanprojekten muss den Menschen klar gemacht werden, dass fremdenfeindliche, rechtsextremistische, rassistischen Äußerungen und Handlungen nicht toleriert werden.³⁸ Man muss den Teilnehmern begreiflich machen das eine rechtsextremistische Haltung nicht akzeptiert wird. Natürlich darf es auch in einem Fußballverein nicht nur die Lösung in Verboten und Strafen liegen. Ein Täter der nur aus dem Stadion oder dem Verein verbannt verliert nicht seine rechtsextremistische Haltung. Vielmehr kann dies nur noch zu Verschärfung des Problems beitragen. Die Gegenstrategien lassen sich nach Akteuren und nach Art der Strategie unterscheiden. Besonders wichtig ist dabei auch die Zusammenarbeit von Verbänden, der Polizei, Vereinen, Faninitiativen und Fan. Dabei geht es um pädagogische Arbeit, Kampagnenarbeit, Förderung von Selbstregulierungsmechanismen, das Festlegen von Regelwerken und Sanktionierungen sowie Vernetzungsarbeit.³⁹ Für die Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gibt es keine Patentrezepte; vielmehr ist eine kontinuierliche Arbeit mit unterschiedlichen Ansätzen und eine konstruktive, vernetzende Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure notwendig.⁴⁰

35 Vgl. Pilz/ Wölki 2003

36 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 17

37 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 18

38 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 18

39 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 18

40 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 19

2.5 Stufen der Prävention

Betrachtet man die unterschiedlichen Zielgruppen, die auch im Fußball vorhanden sind, gibt es unterschiedliche Maßnahmen für und Zielstellungen die ergriffen werden. Daher wird in der Fachliteratur zwischen drei Stufen unterschieden.

2.5.1 Primäre Prävention im Fußball

Die Primäre Prävention befasst sich mit Personen die im Grunde genommen nicht auffallen. Ziel ist es dabei die Personen noch stärker zu machen und gute Voraussetzungen zu schaffen, um so mögliche rechtsextremistischen, rassistischen und diskriminierenden Vorfällen vorzubeugen. Hierzu zählen auf der personellen Ebene soziales Lernen, Stärkung interkultureller Kompetenzen, Bildungsarbeit zum historischen Nationalismus und auf der strukturellen Ebene Satzungsänderungen der Vereine und Verbände (Anti-Rassismus-, Anti-Diskriminierungsparagraf), Stadionordnungen, die jede Form von Rassismus und Diskriminierung untersagen, Schulung von Ordnungsdiensten zur Sensibilisierung gegenüber diskriminierendem Verhalten.⁴¹

2.5.2 Sekundäre Prävention im Fußball

Die Primäre Prävention ist die Arbeit mit sogenannten Risikogruppen. Diese beinhalten junge Menschen mit rechtsextremer Gesinnung. Ziel ist es dabei den Zustrom weiterer rechtsextremer Menschen in die rechtsextreme Szene zu verhindern. Maßnahmen dafür sind zum Beispiel Verunsicherungspädagogik, historisch-politische Bildungsarbeit, vor- und nachbereitete Besuche mit Gruppen junger Menschen in ehemaligen NS-Lagern. Dahinter steht die Erkenntnis, dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit jungen Menschen besser ist, als gegen diese zu arbeiten.⁴²

2.5.3 Tertiäre Prävention

Tertiäre Prävention setzt ein, wenn es nicht gelingt die Entstehung sozialer Probleme bei allen Individuen dieser Risikogruppen zu verhindern. Ziel ist es dann zu verhindern, dass die existierenden sozialen Probleme wachsen bzw. chronisch werden. Diese Art der Prävention findet mit Menschen statt, die bereits mit einschlägigen Straftaten aufgefallen sind und bei denen es um eine Vermeidung von Rückfälligkeiten geht. Dabei

⁴¹ Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 20

⁴² Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 21

wird Versucht Einsicht bei den Tätern zu erzielen und ihnen die Dynamiken des Zustandekommens ihrer rechtsextremistischen Straftaten aufzuzeigen und so die Rückfallquote zu reduzieren. Zum Beispiel durch Aussteigerprogramme für Menschen, die sich vom organisierten Rechtsextremismus lösen wollen.⁴³

2.6 Verantwortung des Fußballs

Die meisten Projekte im Fußball die sich gegen Rechtsextremismus engagieren halten sich im Feld der primären Prävention auf. Das einfach den Grund, weil der Fußball in diesem Umfeld seine größten Potenziale ausschöpfen und noch entsprechend seiner Verantwortung auf Menschen einwirken kann. Voraussetzung dafür ist das sich der Fußball seiner Verantwortung auch bewusst ist. In Sachsen geht die Entwicklung schon in die richtige Richtung. Vereine haben das Problem teilweise erkannt und nehmen sich dieser Situation auch an. Auch der DFB und die DFL unterstützen den Kampf gegen Rechtsextremismus und finanziere sozialpädagogische Fan-Projekte. Gefordert sind aber auch die Fanbeauftragten der Vereine. Nur wenn diese auch die nötige Ausbildung besitzen und sich ebenfalls ihrer Verantwortung bewusst sind, kann der Rechtsextremismus im Fußball erfolgreich bekämpft werden. Das schwierige an diesem Kampf ist die schmale Gratwanderung zwischen Grenzen setzen und einer vernünftigen Argumentation um die Menschen von ihren rechtsextremistischen Haltungen abzuwenden. Dabei darf auch nicht vergessen werden das Rechtsextremismus im Fußball immer eine Gefahr darstellt. Erste Erfolge können als Fortschritt verbucht werden, aber dürfen nicht davon abhalten weitere Maßnahmen auszuarbeiten.

2.7 Der sächsische Fußballverband im Kampf gegen Rechtsextremismus

Der sächsische Fußballverband gehört zu den 21 Landesverbänden des DFB. Er ist für den Spielbetrieb ab der fünften Liga, der Oberliga, verantwortlich und spürt aktuell das der Fußball in Sachsen definitiv ein Problem mit Rechtsextremismus hat. Schwierig dabei ist es dennoch, ein Verbindung zur NPD herzustellen. Laut Frank Pohl gibt es aber keine Beweise das eine bewusste Unterwanderung der NPD stattfindet. *„Mit Rechtsextremen Fußballfans Ja, weil der Fußball leider nachweislich als Bühne genutzt wird. Die NPD tritt natürlich nirgends öffentlich als treibende Kraft auf, weil wir mit ihnen gar keinen Kontakt haben. Ob die NPD im Enddefekt dahinter steht ist, wenn überhaupt,*

43 Vgl. Glaser Michaela/ Elverich Gabi, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball, S. 22

*nur eine Vermutung. Beweise dafür haben wir keine. Dafür sind dann die Polizei oder der Staatsschutz zuständig.*⁴⁴

2.7.1 Probleme

Rechtsextremismus ist ein Problem der Sportart Fußball. Besonders in Sachsen herrscht eine große Sportaffinität der Medien. Mit ungefähr 50 Prozent berichten die Medien vom Fußball gegenüber den anderen Sportarten. Damit bietet der Fußball eine große Bühne für den Rechtsextremismus.⁴⁴ Trotz allem kann auch eine Verschiebung in andere Sportarten beobachtet werden. Des des DOSB zeigen mittlerweile auch Auswirkungen auf andere Sportarten wie Eishockey oder Basketball. Laut Frank Pohl musste dem entgegen gewirkt werden damit in Sachsen kein Flächenbrand entsteht.⁴⁵ Aus Sicht des Fußballverbandes ist es besonders schwierig vor dem Spiel Symbole oder Fahnen rechtzeitig zu erkennen und aus dem Stadion bzw. aus dem Fußballplatz zu verbannen. Ein weiteres Problem ist auch der Einsatz der Polizei. Im Amateurbereich ist ein Polizeieinsatz höchstens bei brisanten Spielen möglich. Vor allem in diesem ist aber eine klare Verschiebung des Rechtsextremismus zu beobachten. Problem ist dabei das ein kleines Stadion oder ein Sportplatz nicht abgeriegelt werden kann wie im Profibereich. Ordner und andere Hilfskräfte stehen zum Teil einfach nicht zur Verfügung. In der sechsten oder siebten Liga sind die Präventionsmaßnahmen, bezüglich Rechtsextremismus, keinesfalls so hoch wie im Profibereich. Gerade in den unteren Klassen handelt es sich oft um Gewalt. Auch das Internet wird genutzt. Personen rufen sich innerhalb von kurzer Zeit über die sozialen Netzwerke zusammen und organisieren ein überfallartiges treffen. Besonders Roter Stern Leipzig in der Bezirksliga Nord ist dafür ein sehr negatives Beispiel. Der Verein muss zu Auswärtsspielen immer von der Polizei begleitet werden. Dies kommt auch mit einer intensiven Sicherheitsberatung im Vorfeld daher. Besonders schwierig wurde die Situation zu einem Auswärtsspiel gegen Mügeln. Dabei musste das Heimrecht getauscht werden, weil die Sicherheit der Mannschaft nicht mehr gewährleistet war. Dies ist wiederum auch ein negatives Beispiel dafür, dass der Rechtsextremismus im schlimmsten Fall auch den Sport völlig in den Hintergrund drängt und zum einknicken zwingt. Nicht nur das dadurch aus der Sicht des Fußballs eine Wettbewerbsverzerrung entsteht, es bedeutet auch eine Kapitulation gegenüber rechtsextremistischer Gewalt. Aber auch die Informationsstrecke ist ein negativer Punkt des sächsischen Fußballverbandes. Der Fußballverband wird zum Teil erst

⁴⁴ Vgl. Interview Frank Pohl, 05. Juni 2012, S. 1

⁴⁴ Vgl. Interview Frank Pohl, 05. Juni 2012, S. 1

⁴⁵ Vgl. Interview Frank Pohl, 05. Juni 2012, S. 1

sehr spät über rechtsextreme Vorfälle im Fußball informiert. Als Beleg dafür die ein Beispiel aus Görlitz. In diesem Fall hat der Verein Energie Görlitz offiziell eine Halle gemietet um ein Fußballturnier austragen zu können. Wie sich später heraus stellte fand in der Halle allerdings ein Turnier von Rechtsextremisten statt. Diese offensichtliche Verwicklung des Vereins Energie Görlitz in die Rechtsextreme Szene wurde erst viel zu spät an den Fußballverband heran getragen. Bevor dieser davon erfuhr berichteten schon der MDR und einige regionale Zeitungen darüber. Auch dies wirft in Sachsen noch kein gutes Bild auf die Zusammenarbeit im Kampf gegen Rechtsextremismus. *„So etwas darf einfach nicht passieren. In erster Linie sollten wir darüber in Kenntnis gesetzt werden, bevor sich die Medien mit dem Thema beschäftigen. Alles was in der Vereinslandschaft passiert, wie zum Beispiel Spiele der rechten Szene, darüber haben wir keine Auskunft und bekommen da auch nichts mit. Wir haben zwar unser Datei im Internet in der solche Vorkommnisse eingetragen und gemeldet werden können, dennoch kommen bei uns solche Vorfälle nicht an. Das ist eine Sache die wir einfach noch besser aufbauen müssen und in der Zukunft uns intensiver damit beschäftigen sollten.“*

⁴⁶ Probleme hat der Verband auch bei den Situationen die sich außerhalb des Fußballplatzes abspielen. Das Problem ist das, dass wenn auf den Rängen rechtsextreme Parolen gerufen werden niemand einschreiten kann. Die Polizei ist aus Gründen der Deeskalation nicht direkt neben dem Platz anwesend. Wenn dann auf den Rängen etwas passiert ist eine externe Security verantwortlich. Bei allem Geschehnissen die neben dem Platz passieren sind dem Verband damit die Hände gebunden.

2.7.2 Maßnahmen

Um gegen möglichen Rechtsextremismus vorzubeugen gibt es im Fußball vor jedem Spiel eine sogenannte Sicherheitsberatung. Meistens wird diese zwei Wochen vor einem Spiel gemacht. Damit soll geklärt werden mit welchen Maßnahmen man möglichen Vorkommnissen entgegen wirken kann. Beteiligt an einer Sicherheitskonferenz sind die Polizei, Bundespolizei, Vertreter beider Vereine und eventuell das Ordnungsamt. Es werden zum Beispiel zu Fußballspielen verbotene Symbole gezeigt oder Fahnen geschwenkt, wogegen dann eine bestimmte Strategie, wie man und mit wem man einschreitet, festgelegt wird. Natürlich werden auch Risiken hinsichtlich möglicher Gewalttaten besprochen und über die Maßnahmen die die Polizei im Vorfeld in Angriff nimmt. Fanbeauftragte oder Vertreter des Vereins sollen dann die Lage vor Ort erläutern und ob im Umfeld bestimmte Aktionen geplant sind. Oft bekommt ein Fanbeauftragter teilweise auch mit, ob Rechtsextreme im Vorfeld bestimmte Aktionen planen.

⁴⁶ Vgl. Interview Frank Pohl, 05. Juni 2012, S. 6

Nicht nur vor dem Spiel werden wichtige Maßnahmen getroffen. Der sächsische Fußballverband versucht auch immer enger mit Vereinen zusammen zu arbeiten. Im Moment wird eine Kooperation mit dem Landessportbund angestrebt. Des weiteren wurde ein neues System entworfen über das jeder Vorkommnisse bei einem Fußballspiel im Internet gemeldet werden können. Dadurch besteht schon einmal die Möglichkeit Vorkommnisse zu erfassen und schneller darauf reagieren zu können. Außerdem steht im Moment die Ausbildung von Demokratietrainern im Fußball im Vordergrund. Prävention wird auch dahingehend betrieben, dass jeder Verein bestimmte Verfahrensrichtlinien bekommt, damit er auf bestimmte Situationen reagieren kann. Dies betrifft vor allem die Vereine im Amateurbereich. Mittlerweile gibt es auch Satzungsformulierungen in den Satzungen des Vereins damit der Verein auch einen Rausschmiss durchführen kann. Der Fußballverband hat sich auch weiter entwickelt und einen Sitz im Landespräventionsrat, in dem alle Fanprojekte koordiniert werden. Das heißt er erhält einen kompletten Überblick über die Arbeit in den Fußballvereinen. Eine weitere Maßnahme war die Einstellung eines Beauftragten der nur für die Sicherheit zuständig ist. Er hat die Übersicht welche Spiele im Profibereich angesetzt werden um dies dann auf den Amateurbereich übertragen zu können. Wenn zum Beispiel Roter Stern Leipzig zu Hause spielt und Lok Leipzig könnte es Probleme geben. Oder wenn die Dresdner Fans nach Braunschweig fahren und über den Bahnhof in Leipzig müssen steht die Polizei für eventuelle Risiko Spiele nicht zur Verfügung. Er hat dann die Aufgabe solche Eventualitäten voraus zu sehen und auch mögliches rechtsextremistisches Potenzial zu erkennen. Als zweites hat der Fußballverband einen sogenannten Sicherheitsausschuss, der bestimmte Handlungsrichtlinien und Handlungsempfehlungen festlegt und auch Spielbeobachtungen durchführt. Auch das Problem mit den Ordnern wurde im sächsischen Fußball erkannt. Es gibt vermehrt Ordnerschulungen in denen zum Beispiel über verbotene Symbole gesprochen wird, die nicht ins Stadion dürfen. *„Das zeigt auch das sich die kleinen Städte dem Kampf gegen Rechtsextremismus angenommen haben und auch wirklich gute Arbeit leisten. Ich denke die Erfolge die wir in Sachsen in den letzten zwei bis drei Jahren hatten sind gravierend. Natürlich ist der Erfolg und die Arbeit auch das Resultat der negativen Ereignisse.“*⁴⁷

47 Vgl. Interview Frank Pohl, 05. Juni 2012, S. 6

2.7.3 Erfolge und Strafen

Aufgrund der zahlreichen Maßnahmen haben sich auch erste Erfolge eingestellt. So wurde im ersten Halbjahr in den Stadien im Profibereich nur ein Vergehen mit rechtsextremistischen Hintergrund festgestellt. Wie hoch die Zahl im Amateurbereich ist kann nicht genau gesagt werden. Das Problem ist dabei einfach, dass bis in die siebten Liga nicht immer jedes Vergehen gemeldet wird. So kommt es natürlich vor das eventuelle rechtsextremistische Parolen gerufen werden, dies aber der Fußballverband nicht erfährt, wie es bei dem im Text genannten Beispiel in Görlitz der Fall war, auch wenn dies eine extreme Situation darstellt. Vor allem die Betreuung der Fanprojekte hat der sächsische Fußballverband immens erweitert. Es wurde erkannt das ein Verein derartige Projekte braucht, aber nicht allein gelassen werden darf. Dabei gibt es auch einen Sonderfall in Sachsen. Der DFB unterstützt Fanprojekte bis zur dritten Liga, was noch der Profibereich ist. Dabei wurde aber auch die Notwendigkeit des Amateurbereichs erkannt. In Sachsen wird dieses Geld bis zur siebten Liga runter gebrochen. Man muss sich auch vorstellen das der DFB für Fanprojekte nur bis zur dritten Liga Geld ausgibt. In Sachsen haben wir aber den Sonderfall das man das bis zur siebten Liga runter bricht. Das heißt das Dynamo Dresden unterstützt wird, aber auch ein Verein im Amateurbereich wie Roter Stern Leipzig. Das Geld dafür kommt vom DFB und vom Innenministerium. Letztendlich unterstützt auch noch die jeweilige Kommune den Fußball. Das heißt man hat das Problem augenscheinlich erkannt und hat sich den Kampf gegen Rechtsextremismus angenommen. Im Moment gibt auch immer kleinere Vereine die aktive Maßnahmen gegen Rechtsextremismus. So gibt es auch erste Fanprojekte in Plauen und Zwickau. Dies zeigt das auch kleinere Städte und Vereine sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Verbesserungsbedarf obliegt noch im Strafsystem. Vereine können Täter vom Verein ausschließen, aber keine Strafe für ganz Sachsen aussprechen. Damit ist dieser frei in seinem Handeln und kann sich anderen Vereinen wieder anschließen. Um den entgegen zu wirken fehlt eine Landesweite Datenbank die Täter erfasst. Bei mehrmaligen Auffälligkeiten ist der letzte Weg ein Verbandsausschluss. Dabei kann sich der Täter bei keinem Verein im sächsischen Fußballverband mehr anmelden. Da es wie erwähnt aber keine Datenbank gibt ist dies auch wieder von der freiwilligen Kontrolle des jeweiligen Vereins abhängig.

3 Propaganda

3.1 Begriffsdefinition

[lat.] P. bezeichnet die schriftliche, mündliche oder anderweitige, neuerdings auch elektronische (Internet) Verbreitung (politischer, religiöser etc.) Überzeugungen, oft in Verbindung mit weiterer persönlicher Überzeugungsarbeit. Der Begriff Propaganda hat (ebenso wie Agitation, Indoktrination) einen negativen Unterton und wird oft mit den politischen Manipulationen autoritärer und totalitärer Regime in Verbindung gebracht (z. B. dem nationalsozialistischen »Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda« J. Goebbels). Im wirtschaftlichen Sinn spricht man eher von „Werbung“. Eine erste bewusste Einführung des Wortes gab es während des 30-jährigen Krieges, dennoch ist das Konzept schon in Aristoteles' Rhetorik zu finden.⁴⁸

3.2 Entstehung und Entwicklung

Der Begriff Propaganda wurde über Jahrhunderte hinweg von verschiedenen Generationen immer neu geprägt. Am Anfang stand er eng in Verbindung mit einer katholischen Missionstätigkeit. Anschließend entwickelte sich der Begriff im 18. und 19. Jahrhundert nach und nach zu einem politischen Begriff. Im 20. Jahrhundert wurde das Wort Propaganda mit der Wirtschaft, speziell der Werbung in Verbindung gebracht. Negativ beeinflusst wurde die Bedeutung mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland und dem zweiten Weltkrieg. Dabei entstand auch der Begriff Kriegspropaganda, mit der das eigene Volk und die Soldaten von der Notwendigkeit des Krieges überzeugt wurden. Auch in der heutigen Zeit wird diese Art von Propaganda noch praktiziert. Aus diesem Grund verbinden viele mit dem Wort Propaganda immer etwas negatives.⁴⁹ Besonders zu beachten ist bei dem Begriff Propaganda nicht gänzlich eine neue Bedeutung zugeordnet werden kann, die die alte Bedeutung ersetzt. Vielmehr unterliegen auch Begriffe einer Art „Wandel“ (es gibt also keine abgeschlossene Sinnzuordnung), welcher auf den bisherigen Bedeutungsmustern aufbaut und den Begriff quasi „weiterentwickelt“. Propaganda ist dafür ein gutes Beispiel. Er kann für die Manipulation im dritten Reich stehen und damit negativ angesehen wer-

⁴⁸ vgl. Schubert/ Martina Klein: Das Politiklexikon, S. 5

⁴⁹ vgl. Historisches Wörterbuch der Rhetorik Band 7: Propaganda, S. 266

den, andererseits kann man den Begriff Propaganda aber auch rein analytisch betrachten und versuchen ihn in einem alltäglichen Handlungsschema zu verorten.⁵⁰

3.3 Ursprung der Propaganda

Propaganda kommt immer in Verbindung mit einer Herrschaftsgeschichte daher. Anfänge können bis in die Antike zurück verfolgt werden. So ist das Konzept schon in Aristoteles Rhetorik zu finden. Daraus lässt sich theoretisch schließen, dass die Propagandageschichte einen linearen Verlauf aufweist. Dem entgegen widerspricht aber der Aufbau der damaligen Antiken Gesellschaften. Bestimmte Elemente einer heutigen Gesellschaft, die für Propaganda essenziell sind, waren in der Antike noch nicht vorhanden bzw. waren noch nicht ausgebildet. Dies betrifft zum einen den statischen Aufbau antiker Gesellschaften und das fehlende Informationsnetz, welches für die Verbreitung einer Meinung vonnöten ist. Einzig und allein eine Rede zum Beispiel auf einem Marktplatz konnte zur Verbreitung einer Meinung genutzt werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt für Propaganda ist die Technik. Erst mit der Entwicklung neuer Techniken, zum Beispiel das Radio, war eine weitläufige Verbreitung möglich. Auch dies fehlte noch in der Antike. Des weiteren ist der Begriff der „Öffentlichkeit“ in dieser Zeitspanne eher mit „Publikum“ gleichzusetzen und die staatlichen Eliten übten sich mehr in Selbstdarstellung durch Repräsentation, als dass sie sich die ohnehin durch Tradition gestützte Herrschaft durch das Volk legitimieren ließen.⁵¹ Laut Klaus Merten erzwingt die Rede zwar eine „*frühe Form von Öffentlichkeit*“, wodurch sich „*Informations- und Persuasionspotenziale*“ ergeben. Doch auch er verwendet für die Adressaten hierbei den Begriff „Publikum“.⁵² Erstmals erwähnt wurde der Begriff im Jahr 1622 unter Papst Gregor XV. Dieser schuf eine kirchliche Kongregation mit dem Namen „*Sancta congregatio de propaganda fide*“. Diese „Heilige Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens“, welche den Jesuiten unterstellt war, war für die des Christentums in der „Neuen Welt“ sowie die Stärkung der katholischen Kirche innerhalb Europas verantwortlich. Es sollte mit gezielten Techniken eine freiwillige, nicht aufgezwungene Akzeptanz der religiösen Glaubensgrundsätze und Richtlinien beim „Zielpublikum“ erreicht werden. Somit war der Grundstein für die weitere Entwicklung der „modernen“ Propaganda gelegt.⁵³

⁵⁰ vgl. Bussemer 2005, S. 10f.

⁵¹ vgl. Historisches Wörterbuch der Rhetorik Band 7: Propaganda, S. 269f.

⁵² vgl. Merten 2000, S. 144

⁵³ vgl. Jowett/ O'Donnell 2006, S. 72 - 73

3.3.1 Propaganda im 18. und 19. Jahrhundert

Im 18. und 19. Jahrhundert veränderte sich der Begriff Propaganda. Gab es bis zu diesem Zeitpunkt Propaganda immer im Zusammenhang mit der Kirche, entwickelte sich dieser jetzt in die politische Richtung. Ermöglicht hatte dies die fortschreitende Technik und die damit einhergehende Entdeckung des Buchdrucks. Damit war es nun möglich ein breites Publikum anzusprechen. Um auch die Schichten der ungebildeten Bevölkerung, die weder Lesen noch Schreiben konnte, anzusprechen, wurden Nachrichten mit Zeichnungen und Karikaturen verbreitet. Dies wurde auch als die Geburtsstunde der Bildpropaganda bezeichnet. Vor allem im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg spielte diese Art der Informationsverbreitung eine große Rolle. Weitere Verwendung fand der Begriff der Propaganda während der Französischen Revolution und auch während der Julirevolution von 1830 als Bezeichnung für politische Gruppierungen.⁵⁴ Ein weiterer Meilenstein war die Erfindung der Dampfmaschine und die Einführung der Elektrizität. Dadurch konnte vor allem die Leistung der Druckerpressen gesteigert werden. Mit größerer Produktion stieg auch die Zahl der Rezipienten, die sich die immer billiger werdenden Druckerzeugnisse leisten konnte. Den Durchbruch brachte schlussendlich die Einführung telegraphischer Netze, mit denen Nachrichten mit hoher Geschwindigkeit transportiert werden konnten. All diese Errungenschaften machten sich bereits beide Parteien im Amerikanischen Bürgerkrieg (1860–1865) zum Zwecke der Propaganda zu nutze.⁵⁵

3.3.2 Propaganda im 20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert erfolgte vor allem die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema Propaganda. Dadurch entstanden neue Sichtweisen und Vorstellungen wie zum Beispiel die sogenannte Massentheorie. Auf Basis dieser Theorie wurde Propaganda als eine Waffe gesehen, mit der die Meinung der Bevölkerung gelenkt und bewusst gesteuert werden konnte.⁵⁶ Mit dieser Erkenntnis kam es erstmals dazu, dass Parteien und Verbände Propagandastellen errichteten in denen Strategien zur Meinungsmanipulation entwickelt werden sollten. Auch die immer größer werdenden Massenmedien und die Urbanisierung spielten dabei eine wichtige Rolle. Es kam zum Beispiel immer mehr das Radio und der Film zum Einsatz. Im ersten Weltkrieg noch spärlich eingesetzt, wurde im zweiten Weltkrieg fast ausschließlich auf das Radio und den Film zurück gegriffen und wurden so zu einem wichtigen Mittel der Propagandaabtei-

⁵⁴ vgl. Jowett/ O'Donnell 2006, S. 74f.

⁵⁵ vgl. Historisches Wörterbuch der Rhetorik Band 7: Propaganda, S. 275 - 277

⁵⁶ Vgl. Bussemer 2005, S. 15

lungen.⁵⁷ Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem Beginn des zweiten Weltkriegs wurde das Wort Propaganda in einem negativen Licht aufgefasst. Das NS-Regimes erschuf ein Ministerium für Reichsaufklärung und Propaganda zum Zweck der Ideologisierung der Bevölkerung in der eigenen, totalitären Weltsicht. Auch wenn es den Anschein hat das Propaganda nur von einem totalitären Regime oder einer Diktatur genutzt wird, darf nicht vergessen werden, dass sich auch eine Demokratie der Methode der Meinungsmanipulation bedient. So wurde bereits zu Beginn des Ersten Weltkriegs von englischer Seite her versucht die Bevölkerung der USA zur Kriegsteilnahme zu bewegen. Diese Bemühungen mündeten schließlich in der Gründung des „CPI“ des „Committee on Public Information“ in den Vereinigten Staaten. Dieses hatte die Aufgaben, die Politik der USA zu legitimieren und für die Kriegsunterstützung zu werben.⁵⁸

Es ist demzufolge auch in einer Demokratie ein bewährtes Mittel zur Steuerung der Meinungsbildung der eigenen Bevölkerung. Ein Unterschied muss dennoch in dem Punkt gemacht werden, dass bei totalitären Regimen immer die Verbreitung einer totalitären Weltsicht im Vordergrund steht. In einer Demokratie dagegen herrscht eine Art Konkurrenzkampf der Meinungen untereinander, bei dem jeder Bürger sich einer Meinung anschließen kann. Natürlich hängt dies auch immer von der Größe und dem Einfluss eines Mediums ab und mit welchen Techniken gezielt Einfluss auf die Bevölkerung genommen wird.⁵⁹ In den Jahren ab 1960 wurde der Begriff Propaganda in wissenschaftlichen Kreisen von seiner Definition her abgewandelt. Der einheitliche Charakter des Begriffs verschwamm immer mehr. Vielmehr ging man von einer „*mit Propagandakommunikation durchsetzten Welt*“⁶⁰ aus. Propaganda wurde somit zu einem kommunikationswissenschaftlichen Begriff.⁶¹

57 vgl. Jowett/ O'Donnell 2006, S. 97 ff.

58 vgl. Elter 2005, S 27f.

59 vgl. Daniel/ Siemann 1994, S. 15

60 vgl. zit. Bussemer 2005: S 51

61 vgl. Bussemer: 2005: S. 24

3.4 Einordnung und Zusammenfassung

Wie beschrieben hat sich der Begriff Propaganda im Laufe der Zeit immer weiter entwickelt. Mit fortschreitender Technik konnten immer mehr Menschen über verschiedene Medien erreicht werden. Aufgrund des geschichtlichen Hintergrundes wird der Begriff Propaganda bis heute mit negativen Erfahrungen in Vergangenheit gebracht, die im folgenden Text genauer erläutert werden. Manche Wissenschaftler bezeichnen Propaganda als „*vorwissenschaftlichen Begriff*“.⁶² Im heutigen Sprachgebrauch wird der Begriff kaum noch verwendet, versteckt sich aber meist hinter dem Begriff Werbung.

3.5 Propaganda im dritten Reich

Eines der beeindruckendsten, wenngleich auch negativsten Beispiele, zur Erläuterung der Frage, was ist Propaganda, bildet die Zeit der Nationalsozialisten. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 im dritten Reich, begann die Zeit, in der Propaganda ein Mittel zur Manipulation der Massen wurde.⁶³ Bis heute stellen viele Experten sich die Frage wie mit einfacher Propaganda eine ganze Nation sich einem Führer mit derartigen Ideologien anschließen konnte. Zum einen lag es natürlich auch an der verbreiteten Angst der Bürger, die das eigene Leben in Gefahr sahen und es vorzogen einfachen Parolen zu folgen. Dennoch kann man nicht leugnen dass diese Propaganda bis ins kleinste Detail perfekt geplant und umgesetzt wurde. Die Geschichte des Nationalsozialismus ist ohne den geschickten Einsatz von Propaganda nicht denkbar. Sie spielte für den Aufstieg der NSDAP zur Massenpartei, für die nationalsozialistische Machtergreifung und auch für die Etablierung der NS-Diktatur eine tragende Rolle. Den wichtigen Stellenwert der Propaganda hatte schon früh Adolf Hitler erkannt, der bereits kurz nach seinem Eintritt in die NSDAP im Herbst 1919 die Leitung der Propagandaaarbeit übernahm und deren maßgeblichen Grundregeln für die Zukunft entwickelte.⁶⁴ Im Jahr 1926 wurde Gregor Strasser zum Reichspropagandaleiter der Partei ernannt, der in engem Zusammenspiel mit seinem Stellvertreter Heinrich Himmler die Organisation der Parteipropaganda übernahm, bevor der Posten 1930 durch Joseph Goebbels besetzt wurde. Bereits zu dieser Zeit gehörten eine umfassende Parteipublizistik neben Flugblättern, Handzetteln, Werbeheften, Plakaten, NS-Briefmarken, Transparenten, Karikaturen und Werbefilmen zum festen Repertoire der Nazi-Propaganda. Hinzu kamen großangelegte öffentliche Feiern und Massenversammlungen, Kundgebungen

⁶² vgl. Bussemer 2005: S. 24

⁶³ vgl. Das deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 1: S. 104

⁶⁴ vgl. Adolf Hitlers Mein Kampf, Eine Kommentierte Auswahl, S. 109

und Propagandamärsche, in deren Rahmen die nationalsozialistische Weltanschauung unterstützt durch aggressive Rednerauftritte und eine deutliche Symbolik wirksam in die Öffentlichkeit getragen wurde.⁶⁵ Das Bemühen um eine wirkungsvolle Verbreitung nationalsozialistischer Propaganda wurde nach der Machtergreifung noch verstärkt, so dass eine effektive Gleichschaltung der Medien über die Kontrolle und Lenkung von Presse, Rundfunk und Film im Zentrum des Interesses der NS-Politiker stand.⁶⁶ Wichtige Schritte auf diesem Wege waren das am 13.3.1933 ins Leben gerufene Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dessen Leitung Joseph Goebbels übertragen wurde, das Reichskulturkammergesetz vom 22.9.1933 und das Schriftleitergesetz vom 4.10.1933.⁶⁷ Auch nach dem Prozess der Machtübernahme bildete die Propaganda einen wesentlichen Bestandteil der NS-Politik. So stellten insbesondere die Reichsparteitage ein wichtiges Instrument zur massenwirksamen Verbreitung nationalsozialistischer Ideologie dar. Einen wichtigen Stellenwert innerhalb der nationalsozialistischen Propaganda nahm auch die rabiante Einflussnahme des Staates auf die Bereiche der Kunst und Kultur ein. Mit der Einrichtung der Reichskulturkammer am 15.11.1933 schuf Adolf Hitler ein wichtiges Instrument zur Kontrolle und Lenkung von bildender Kunst, Musik, Literatur, Presse, Theater, Rundfunk und Film. Die aus 7 Einzelkammern für die jeweiligen Bereiche bestehende Institution hatte den Auftrag, alle Kulturschaffenden im deutschen Reichsgebiet, die Mitglied in einer der Kammern sein mussten, in ihrem Wirken für Volk und Reich zu fördern. Ihre Mitarbeiter waren befugt, Schriftstellern, Journalisten, Buchhändlern, Schauspielern, Kameramännern, Regisseuren, Filmvorführern, Musikern und Malern die Mitgliedschaft in der Reichskulturkammer zu verwehren und somit ein Berufsverbot über die Kulturschaffenden auszusprechen, falls diese dem nationalsozialistischen Gedankengut nicht entsprachen. Weiter konnten sie die Eröffnung und Schließung ganzer Kulturbetriebe veranlassen.⁶⁸ Damit kam der Reichskulturkammer eine herausragende Stellung bei der Überwachung und Zensur des Kunst- und Kulturbetriebes im Dritten Reich zu. Die Reichsschrifttumskammer überwachte die Verbreitung unerwünschten Schrifttums, die Reichspressekammer kontrollierte die Pressemedien, die Reichsrundfunkkammer sorgte für eine nationalsozialistische Ausrichtung des Hörfunks. Über die Zulassung von Theaterstücken entschied die Reichstheaterkammer, die Vermeidung "schädlicher Musik" besorgte die Reichsmusikkammer, die Absetzung unbequemer Filme die Reichsfilmkammer. Für die Abschaffung "Entarteter Kunst" in der Malerei schließlich war die Reichskammer der

65 vgl. Das deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 1: S. 104

66 vgl. Zeitungsverlag 1933, zit. nach Wulf 1983, S. 64f

67 vgl. Longerich 1993: S. 296

68 vgl. Longerich 1987: S. 331

bildenden Künste verantwortlich. Als Präsident der Reichskulturkammer fungierte der "Reichsleiter für Volksaufklärung und Propaganda", Joseph Goebbels, der den Hauptfeind deutscher Kultur und Kunst schnell ausmachte: Am 3.1.1939 wurden Kulturschaffende, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden galten, vom Kulturbetrieb ausgeschlossen.⁶⁹ Die neue, nationalsozialistische deutsche Kunst sollte eine Kunst des nordisch- arischen Volkes sein. In der Malerei standen Bilder wie „Die Rast der Diana“ von Ivo Saligers oder „Die vier Elemente“ Adolf Zieglers im Vordergrund. Hier dienten den Nationalsozialisten vor allem die wohlgeformten Körper als Propaganda für die Ästhetik des nordischen Menschen, die Schönheit, Reinheit und Anmut symbolisieren sollte. Auch Plastiken und Monumentalfiguren von Berühmten Bildhauern mit heroisierendem Pathos sollten die Überlegenheit des „arischen Herrenvolkes“ demonstrieren. Dem Nationalsozialistischen Vorbild entsprechend formten diese muskulöse Männergestalten, nach dem Vorbild der klassischen Antike, die auf Stolz und Stärke des NS – Regimes verwiesen.⁷⁰ Zu den bevorzugten Motiven in der NS – Zeit gehörten Landschaften, Stillleben, mythologische Szenen und ganz im Sinn der NS-Frauenpolitik stillende Mütter, sowie vor allem das harte Leben von Arbeitern und Bauern. Im Großen und Ganzen hat die NS-Zeit jedoch kaum eigene Werke hervorgebracht. Die von den Nationalsozialisten propagierte neue Kunst knüpfte in allen Bereichen der Bildenden Kunst im Wesentlichen an die Heimatkunst des Kaiserreichs an. Unantastbar wirkten dagegen die Darstellungen Adolf Hitlers von Bernhard Bleeker, einem der bedeutendsten Bildnisplastiker der damaligen Zeit. Die meisten Bilder stammen von ihm als Parteiführer, Teilnehmer von nationalsozialistischen Kundgebungen oder Feierlichkeiten. Diese zählten zu den wichtigsten Werken der damaligen Kunst und machten ihren Macher zu einem der besten in der NS – Zeit. Auch die Fotografie wurde benutzt um die Ideale der Stärke, der Schönheit, der Reinheit und der Volksgemeinschaft festzuhalten. Beliebte waren auch hier ästhetische „Leitbilder“ des arischen Menschen oder der Heimat. Durch zahlreiche Ausstellungen oder durch Zeitschriften wie „Volk und Welt“ erreichten die Bilder ein Massenpublikum und wurden mit großer Begeisterung vernommen. Der in der Weimarer Republik begonnene Trend zur Massenkultur und Massenunterhaltung setzte sich nach 1933 unvermindert fort und umfasste alle Formen kulturellen oder sportlichen Lebens.⁷¹ Berühmt wurde der Sport vor allem durch den Rundfunk und die Wochenschau. Besonders Max Schmeling konnte dadurch weltweite Berühmtheit erlangen und war für viele Deutsche eine Identifikationsfigur. Zur „Verschönerung“ des Alltagslebens sollten im NS-Regime vor allem der Rundfunk und der Film dienen.

69 vgl. Frei/ Schmitz 1999: S. 17

70 vgl. Olympia 1936, Leni Riefenstahl

71 vgl. Die Deutschen 1929 – 1939, 2008, S. 14

Gleichzeitig setzte Goebbels beide Medien gezielt zur Verbreitung von Massenpropaganda ein. Zwischen 1932 und 1939 verdreifachte sich die Zahl der Rundfunkteilnehmer, besonders durch den massenhaften Verkauf des kostengünstigen Volksempfängers, von vier auf zwölf Millionen. Vor allem der Film war nach Ansicht von Goebbels eines der modernsten Mittel zur Beeinflussung der Masse. In der Saison 1934/35 gingen rund 250 Millionen Menschen in die Kinos, fünf Jahre später waren es eine Milliarde Kinobesucher jährlich. Diese steigenden Zahlen hatten die Nationalsozialisten vor allem der Regisseurin Leni Riefenstahl zu verdanken. Mit ihren Filmen „Sieg des Glaubens“ (1933) und „Triumph des Willens“ (1934) begeisterte sie die Menschen im Dritten Reich. Mit den Olympiafilmen „Fest der Völker“ und „Fest der Schönheit“ von 1936, die selbst international die Zuschauer begeisterten, verstand es Riefenstahl, ästhetische Maßstäbe im Sinne der Nationalsozialisten zu setzen und ein Millionenpublikum zu beeinflussen.⁷² Während die Filme ein Millionenpublikum begeisterten war das NS-Regime damit beschäftigt eine immer populärer werdende Sportart, den Fußball, in die Politik einfließen zu lassen.

3.6 Fußball als Propagandamittel im Nationalsozialismus

Seit der Gründung am 28. Januar 1900 in Leipzig entwickelte sich der Fußball schnell zu einem Massenphänomen in Deutschland. Bis 1933 entstanden 8.600 Vereine. Mit einer jährlichen Wachstumsrate von 40.000 Mitgliedern war der deutsche Fußballbund ebenfalls der am schnellsten wachsende Sportverband in Deutschland. Gerade dieses Wachstum war unter anderem dafür verantwortlich, dass die Sportart Fußball ins Blickfeld der Politik geriet. Als ein gutes Beispiel dient dabei das Buch von Carl Koppehel, „Geschichte des deutschen Fußballsports“, das 1954 veröffentlicht wurde. Der Autor bekleidete ab 1934, also ein Jahr nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, mehrere Positionen im deutschen Fußballbund. In seinem Buch schreibt er unter anderem auch über die Zeit des Fußballs im Nationalsozialismus. *„Es galt, den Fußballsport durch die sich auftuenden Klippen hindurchzusteuern, dabei aber auch jene Kräfte auszuschalten, die im Sport nach einer Führerstelle strebten, um ihrem persönlichen Geltungsbedürfnis Genüge zu tun. An Versuchen, den Sport in das parteipolitische Fahrwasser zu ziehen und ihm Aufgaben zu stellen, die er niemals erfüllen konnte, fehlte es nicht. Die politischen Verhältnisse erschwerten die Innehaltung der bisher geltenden Linie, aber im allgemeinen gelang es doch, den alten Kurs zu steuern. Parteipolitisch waren die im Fußballsport führenden Männer nicht gebunden; sie brauchten*

⁷² vgl. Olympia 1936, Leni Riefenstahl

also keine Umstellung vor[zu]nehmen. Immer wurde im Fußballsport auf der Grundlage des gemeinsamen Wirkens für das Volksganze eng zusammengearbeitet."⁷³

3.6.1 Anäherung und Trennung von der Politik

Seit der Gründung am 28. Januar 1900 beschloss der DFB, dass Politik und Sport strikt getrennt werden müssen. Trotzdem zeichnete sich schon früh ab, dass eine Trennung wohl nicht möglich ist. Schon im ersten Weltkrieg, also nur vierzehn Jahre nach der Gründung, teilte der DFB Begeisterung im Hinblick auf den Krieg und stellte sich in verschiedenen Publikationen hinter die deutschen Großmachtfantasien. Georg Blaschke, ehrenamtlicher Geschäftsführer des DFB, schrieb zum Beispiel in einem vom Verband herausgegebenen Kriegsbuch 1915: *"Dass wir diese Zeit erleben durften, darum wird uns die Nachwelt einst beneiden"*.⁷⁴ Nach dem Kriegsende und dem damit verbundenen negativen Ausgang, begann in den zwanziger Jahren eine Kursänderung. Dabei stand der nationale Gedanke im Vordergrund, dennoch sollte der Abstand zur Politik beachtlich vergrößert werden. Eine derart aggressive nationale Grundhaltung trieb die führenden des DFB in die Enge. Aus diesem Grund schrieb zwei Jahre nach Kriegsende Felix Linnemann, der 1925 zum DFB-Vorsitzenden aufstieg, dass *"unmenschlicher nationaler Hass im Fußball keinen Platz finden dürfe, weil er den ausgleichenden und völkerversöhnenden Sport zum Tummelplatz politischer oder nationaler Leidenschaft werden lässt"*.⁷⁵ Ein wichtiger Grund für das sich allmählich verändernde Erscheinungsbild war die Erkenntnis, dass sich ein nicht zu kontrollierender Nationalismus nicht mit den Interessen des Verbandes vereinbaren ließ. Vor allem Länderspiele gestalteten sich immer mehr als eine Art enorm wichtigen Einnahmequelle. Deutlich wird dies vor allem durch die Regelung, dass der DFB sogar zwischen Spielen deutscher und ausländischer Vereinsmannschaften auf heimischem Boden Geld bekam. Insgesamt waren dies ein Prozent der Bruttoeinnahmen bei Spielen in Deutschland und bei Spielen im Ausland vier Prozent der vom Gastgeber bezahlten Aufwandsentschädigung bei Reisen ins Ausland.⁷⁶ Ein Verband der Jahre zuvor noch den Krieg verherrlichte diente in Deutschland plötzlich der Völkerverständigung. Das Geld immer wichtiger wurde war auch der Tatsache geschuldet, dass der DFB einen immer größer werdenden Verband finanzieren musste. So wurden in den zwanziger Jahren auch erste Werbeverträge mit

⁷³ vgl. zit. Carl Koppehel, Geschichte des Deutschen Fußballsports 1954, S. 189

⁷⁴ vgl. Georg Blaschke, Kriegsjahrbuch des Deutschen Fußballbundes 1915, S. 6

⁷⁵ vgl. Felix Linnemann, Zwischen Krieg und Frieden 1920, S. 167f.

⁷⁶ vgl. Deutscher Fußball-Bund, Jahresbericht 1923/24, S. 10

Tabakherstellern oder Brauereien abgeschlossen. Von nun an war auch ein kommerzielles Bewusstsein vonnöten um die am stärksten wachsende Sportart in Deutschland am Leben halten zu können. Trotz steigender Inflation, den Folgen des Krieges und die währende Besatzung der Siegermächte des ersten Weltkrieges, erfreute sich Fußball einer immer größer werdenden Beliebtheit. Von nun an musste eine Infrastruktur aufgebaut werden um einen geregelt Spielbetrieb durchführen zu können, es mussten Sportplätze gebaut und Materialien gekauft werden. Nebenher stiegen auch die Personalkosten, weil immer mehr Menschen für die Arbeit gebraucht wurden. Dies alles verschlang einen Großteil der Einnahmen. Bis 1928 betrug das Vermögen des DFB 41.000 Reichsmark.⁷⁷ Nach dem Beginn der Weltwirtschaftskrise geriet auch der deutsche Fußball in große Finanznöte. Aufgrund der Krise kamen immer weniger Zuschauer in die Stadien, wobei ein Teil der Einnahmen aus dem Eintrittserlös wegfiel. Da Mitgliedsbeiträge nicht mehr gezahlt wurden vielen auch diese zum Teil weg bzw. wurden diese verringert, damit Einnahmen nicht vollständig wegbrachen. Ein noch größerer Verlust waren aber die Streichung der öffentlichen Zuschüsse. Dem nicht genug, forderten immer mehr Sportler die Einführung eines sogenannten Berufssportlers. Dieses System lehnte der DFB aus steuerrechtlichen Gründen bis dahin ab, weil ihm dabei die Rechtsform der Gemeinnützigkeit aberkannt werden wäre.⁷⁸ In anderen Ländern Europas zum Beispiel in England oder Österreich war dieses neue Berufsbild schon zur Normalität geworden, schreckte den DFB aber ab, weil es kaum einen Verein gab der sich nicht kurz vor dem Bankrott befand. Die steuerrechtlichen Aufwände aus Lustbarkeitssteuer, Körperschaftssteuer, Fürsorgeabgabe, Verbandssteuer und Warenumsatzsteuer machten damals einen Anteil von 73 Prozent der Einnahmen aus. Von dem Rest mussten auch noch Wohnbausteuer, Abgaben zur Kranken- und Unfallversicherung sowie Gehälter für Spieler und Verwaltungspersonal bezahlt werden.⁷⁹ Trotzdem war es genau diese Diskussion, die den Fußball nach der Machtübernahme von den Nationalsozialisten wieder in das Blickfeld der Politik gerieten ließ.

3.6.2 Machtübernahme durch Nationalsozialisten

Nach der Machtübernahme von Adolf Hitler und der Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 gab es beim DFB immer noch die ungeklärte Frage des Berufssportlers. Da man sich innerhalb des DFB nicht einigen konnte drohte erstmals eine Spal-

⁷⁷ vgl. Deutscher Fußballbund, Jahresbericht 1927/28, S. 24.

⁷⁸ vgl. Deutscher Fußballbund, Jahresbericht 1924/25, S. 41ff.

⁷⁹ vgl. Deutscher Fußballbund, Jahresbericht 1924/25, S. 18

tung des Sportverbandes. Zum einen drohten Vereine wie Eintracht Frankfurt, Bayern München, der VFB Stuttgart, Mannheim oder Karlsruhe mit dem Austritt aus dem DFB, solange sich dieser gegen den Berufsfußballer entscheidet, zum anderen genoss der DFB die Unterstützung der kleineren Vereine, die sich sicher waren ohne die bisherigen Steuerprivilegien den breiten aber unwirtschaftlichen Amateurbereich nicht finanzieren zu können.⁸⁰ Sie verstanden die Probleme der großen Vereine nicht, weil sie sich keiner finanziellen Ansprüche ihrer Sportler im Amateurbereich gegenüber sahen. Damit diese überhaupt bezahlt werden konnten, griffen die Profivereine teilweise auf schwarze Kassen zurück und sahen somit oft der strafrechtlichen Verfolgung entgegen.⁸¹ Schlussendlich entschied der damalige Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten sich gegen eine Einführung des Berufssportlers. Allerdings hatte er keine Abneigung gegen dieses Berufsbild, ganz im Gegenteil, das NS- Regime beschäftigte sich damals mit der Einführung einer Profifußballliga. Vielmehr steckte auch hinter dieser Entscheidung ein Propagandagedanke. 1936 sollten die Olympischen Spiele in Berlin stattfinden, bei denen aber keine Berufssportler zugelassen waren. Um mögliche Medaillenchancen zu erhalten musste also mit aller Macht verhindert werden dieses neue Berufsbild einzuführen. Der damalige kommissarische Führer der Reichsfachschaft Linnemann⁸², sprach sich ebenfalls gegen eine Einführung aus: *„Die damit verbundene Abwanderung der stärksten Kicker in den Profibereich hätte den Verlust einer sicheren Goldmedaille bei den bevorstehenden Olympischen Spielen in Berlin zur Folge.“*⁸³ Diese waren für das Regime aber von unglaublicher Bedeutung, weil sie eine trügerische Demonstration von deutscher Gastfreundschaft und Leistungsfähigkeit darstellen sollten. Nach dem Sieg und der damit gestärkten Position des DFB's zog auch dieser große Vorteile aus der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Dadurch konnte die finanzielle Krise schnell überwunden werden und mit der Überführung des Verbandes in den 1934 proklamierten Deutschen Reichsbund für Leibesübungen fand eine endgültige Vermischung zwischen Sport und der Politik stand. Wieder war es Linnemann der am 9. Juli 1933 auf dem DFB-Bundestag verkündete, dass sich der DFB von der gewohnten Form der Geschäftsleitung zu lösen hätte: *„Wir waren früher ein Verband, der sich auf dem alten Recht gegründet hat und sich liberalistisch aufbaute. Heute haben wir die selbstverständliche Pflicht, von diesem Wege abzugehen und die vom Staat ganz neu gestellte Ordnung, das Prinzip der Führerschaft, zu übernehmen.“*

80 vgl. Kicker, Nr. 44, 28. 10. 1930, S. 1758f.

81 vgl. Der FC Schalke 04 im Nationalsozialismus, Essen 2005, S. 58ff.

82 vgl. Kicker, Nr. 26 vom 27. 6. 1933, S. 10-11

83 vgl. Denkschrift über die Notwendigkeit einer Bereinigung der Verhältnisse im deutschen Fußballsport durch Trennung von Amateur- und Berufssport 1947

84 vgl. Kicker, Nr. 28 vom 11. 7. 1933, S. 10

Mit der Übernahme wurde auch der bis dahin liberalistische Aufbau zerstört und die föderalen Strukturen endgültig abgeschafft. Die in der Entstehungszeit gegründeten sieben Landesverbände wurden aufgelöst und in 16 Gaue unterteilt. An dieser Spitze standen Gaufachwarte, die allesamt von der Politik, dem Reichsfachamtsleiter, ernannt wurden. Somit befand sich der DFB in den Händen des NS- Regimes. Diese Situation stellte sich aber als durchaus komfortabel heraus. Da der Reichssportführer von Tschammer und Osten allen Funktionären bei ihrer Arbeit freien Lauf ließ. Oft wurde der Einfluss der Politik herunter gespielt und lediglich von einer überwachten Selbstständigkeit geredet, als von totaler Kontrolle durch das NS- Regime.

3.6.3 Hitler fördert den Fußball

Durch die Machtübernahme 1933 genoss der Fußball in Deutschland einen ungemeinen Aufschwung. Eine sportfreundliche Gesetzgebung, eine großzügige finanzielle Förderung und der Bau neuer Arenen stärkten vor allem die Vereine. Das der eingeschlagene Weg im Fußball der richtige ist zeigte auch die Länderspielbilanz der Nationalmannschaft. Gab es vor 1931 und 1932 gerade einmal vier Siege in dreizehn Spielen schwamm die Nationalmannschaft nach der Machtergreifung auf einer Erfolgswelle, die ihren Höhepunkt mit dem dritten Platz bei der Weltmeisterschaft 1934 hatte. Es entstand ohne Zweifel ein Gefühl das der Fußball, nach all den Krisen, unter dem NS-Regime immer weiter nach vorn schreitet. Dieses Gefühl schwang unter den Funktionären und Fußballspielern in Begeisterung für Adolf Hitler und sein Regime über. Der Fußball hatte sich der Politik verschrieben und war so erst richtig zum Volkssport in Deutschland geworden. Das NS- Regime hatte es damit geschafft die am schnellsten wachsende Sportart und die dazugehörigen Funktionäre und Fans hinter sich zu bringen. Dieser Erfolg ist vor allem deshalb so hoch anzusiedeln, weil alle führenden Funktionäre des DFB bis 1933 politisch genau im Gegensatz zur NSDAP anzusiedeln waren. Reichssportführer Linnemann nannte sich selbst einen *„gottgläubigen Menschen, der bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 das Zentrum gewählt habe.“*⁸⁵ Geschäftsführer Georg Xandry war Befürworter der deutschen Staatspartei⁸⁶ und Reichstrainer Otto Nerz bekannte sich noch 1938 zu seiner sozialdemokratischen Vergangenheit.⁸⁷ Das der DFB demnach nur einseitig nationalkonservativ ausgerichtet war, wie es oft geschrieben

85 vgl. von Linnemann ausgefüllter R. und S.-Fragebogen vom 1. 3. 1939

86 vgl. Eidesstattliche Versicherung von Julius Calm vom 23. 10. 1946

87 vgl. Personalfragebogen von Otto Nerz vom 5. 6. 1938

wurde, kann demnach nicht bestätigt werden.⁸⁸ Vielmehr stand die Begeisterung für den Sport im Mittelpunkt, die aber leichtgläubig in Begeisterung für alle Unterstützer umschlug, die den Sport enorm voranbringen und fördern wollten.

3.6.4 Die Politik bestimmt den Sport

Als es um die Frage ging ob in Deutschland der Berufssportler eingeführt werden sollte, stellten sich vor allem die großen Vereine in Deutschland gegen den DFB. Diese sprachen sich für die Einführung des Profifußballs aus. Dabei hatten vor allem Juden als Sponsoren und Vorsitzende der Vereine ein starkes Mitspracherecht. Nach der Machtübernahme 1933 nutzte der DFB die Situation und sprach sich dafür aus, Juden aus den sportlichen Ämtern zu entheben um so der Berufssportlerbewegung entgegen zu wirken. Zwar ging man nicht mit der rassistisch-ideologischen Überzeugung daher, das die Juden ein minderwertiges Volk seien, trotzdem versuchte man sich die Situation nach der Machtergreifung zunutze zu machen um sich machtpolitisch und ökonomisch zu stärken. Damit trägt auch der Fußball in Deutschland eine Verantwortung über den verheerenden Weg den Jüdische Vereine und Sportler von da an gehen mussten. Jüdische Sportler die Zuflucht in jüdischen Vereinen suchten sahen sich nun vielen Schikanen ausgesetzt. Diese machten sich durch Beleidigungen, Sachbeschädigung bis hin zur körperlichen Gewalt bemerkbar. Der DFB sah sich dennoch nicht gezwungen sich von der Regierung abzugrenzen, vielmehr schritt dieser Prozess voran.

3.6.5 Die Auflösung des DFB

Trotz der engen Kooperation mit dem NS- Regime konnte der DFB eine schrittweise Auflösung nicht verhindern. Für das NS- Regime stellte vor allem das fehlende ideologische Fundament ein Problem dar und sorgte immer wieder für großes Misstrauen gegenüber der Dachorganisation des deutschen Fußballs. So hielt von Tschammer und Osten den Verband für eine *"typisch liberale Zweckgründung, die eine stark international betonte Tendenz des Sports vertreten habe."*⁸⁹ Ähnlich urteilte auch Bruno Malitz, der im Dritten Reich bis zum NSDAP-Kreisleiter von Görlitz avancierte und als einer der wichtigsten nationalsozialistischen Sportideologen galt. Er führte in seiner program-

⁸⁸ vgl. Arthur Heinrich, Der Deutsche Fußballbund, Köln 2000

⁸⁹ vgl. von Linnemann ausgefüllter Fragebogen, 12. 10. 1946.

matischen Schrift "Die Leibesübungen in der nationalsozialistischen Idee" den deutschen Fußball und insbesondere den DFB als Beispiel für eine aus seiner Sicht vollkommen fehlgeleitete Entwicklung des deutschen Sports an. Dabei störte ihn vor allem die immer größer werdende Bedeutung des Geldes im Fußball, weil er der Meinung war das dies den Drang zur Völker stärkte: *"Man sieht ja auch, wie der Deutsche Fußball-Bund sich um die Not seiner Vereine bekümmert. Nämlich gar nicht. Er legt Gelder auf 'die hohe Kante', seine Vereine gehen an großen Lasten zu Grunde. Er baut statt dessen große Verwaltungsgebäude. Er veranstaltet Länderspiele, deren Notwendigkeit nicht einzusehen ist, lässt sich als gemeinnützig Steuerfreiheit geben - aber die Arbeitslosenausweise gelten nicht. Es würde weiß Gott dem Deutschen Fußball-Bund aber auch gar nichts schaden, wenn er tüchtig Vergnügungssteuer zahlen würde; denn er ist Kapitalist."*⁹⁰ Nach dieser Einschätzung und dem Ende der Olympischen Spiele ging das NS- Regime das Problem an und löste den DFB auf. Nach und nach wurde der Verband ab 1936 aufgelöst und Mitarbeiter entlassen und durch ein Reichsfachamt ersetzt. Damit wurde der Fußball in Deutschland komplett verstaatlicht und ging in die Politik über. Die Auflösung diente als Teil der Mobilisierung der Wirtschaft und der Gesellschaft als Vorbereitung auf den Krieg. Länderspiele dienten außenpolitischen Zielen und wurden zur Vorbereitung des NS- Regimes für den Krieg angesehen. Dadurch sollten Kontakte zu anderen gleichgesinnten Staaten geknüpft und ein freundschaftliches Verhältnis aufgebaut werden um sie zugunsten des dritten Reiches zu beeinflussen. Die Bedeutung dieser Länderspiele wurde nach dem Beginn des Krieges noch größer. Staaten die vom NS- Regime als politisch, militärisch oder geostrategisch wertvoll erachtet wurden, sollten stärker in den deutschen Einflussbereich gezogen werden. Für das Propagandaministerium diente der Fußball als Propagandamittel um die eigene Bevölkerung von dem Krieg abzulenken und den Eindruck einer Isolation des deutschen Reiches zu vermeiden. Damit wandelte sich der Fußball innerhalb von kurzer Zeit von einem sportlichen Ereignis komplett zu einem Propagandamittel der eigenen Regierung. Die Trennung von Sport und Politik war aufgrund der schnell wachsenden Vereine nicht mehr möglich. Das NS- Regime war sich der großen Bedeutung dieser Sportart schnell bewusst und schaffte es sich die wichtigste Eigenschaft des Fußballs, Emotionen hervorzurufen, sich zunutze zu machen. Mit diesem geschichtlichen Hintergrund wird gezeigt das eine Trennung von Sport und Politik bis heute nicht möglich ist.

90 vgl. Fischer/Ulrich Lindner, Zusammenspiel zwischen Fußball und Nationalsozialismus, Göttingen 1999, S. 181

4 Die NPD

4.1 Gründung

Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) wurde am 28. November 1964 in Hannover gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten maßgebliche Vertreter der Deutschen Partei, der Gesamtdeutschen Partei der Heimatvertriebenen und Entrechteten sowie der Deutschen Reichspartei (DRP). Die DRP unter Vorsitz von Adolf von Thadden hatte sich nach dem Verbot der Sozialistischen Reichspartei (SRP) 1952 durch des Bundesverfassungsgericht zunächst zur größten rechtsextremistischen Partei in der Bundesrepublik entwickelt. Ziel der Neugründung der NPD war die Einigung des zersplitterten rechtsextremistischen Lagers nach dem SRP-Verbot. In ideologischer Hinsicht und personell wies die NPD Kontinuitäten sowohl zur SRP als auch zur NSDAP auf. Erster Vorsitzender der neu gegründeten NPD war Fritz Thielen aus Bremen, stellvertretender Vorsitzender wurde Adolf von Thadden aus Niedersachsen.

4.2 Wahlergebnisse

Die NPD erhielt bei der Bundestagswahl 1965 bereits 2,0 % der Stimmen. Zwischen 1966 und 1969 erzielte die NPD größere Wahlerfolge, mit Ergebnissen zwischen 5,8 % und 9,8 % zog sie in sieben von damals elf Landesparlamenten ein (Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein). 1969 verfehlte sie mit 4,3 % der Stimmen nur knapp den Einzug in den Bundestag. Wahlergebnisse von einem Prozent der Stimmen sowie eine negative Mitgliederentwicklung von 28.000 im Jahr 1969 auf 8.500 im Jahr 1978 waren charakteristisch für den Niedergang der NPD in den 70er Jahren. Bei der Bundestagswahl 1980 erzielte die NPD mit 0,2 % das schlechteste Ergebnis seit ihrer Gründung. Diese Wahlniederlage führte zu einer anhaltenden Krise der Partei, die einen Mitgliederrückgang auf 5.900 Personen im Jahr 1982 nach sich zog. Erst durch die aggressive Thematisierung der Ausländerfeindlichkeit zu Lasten vergangenheitsbezogener Themenfelder seit Anfang der 90er Jahre rückte die NPD wieder in den Blickpunkt des Interesses. Parteiinterne Auseinandersetzungen, insbesondere um den 1991 zum Bundesvorsitzenden gewählten Günther Deckert brachten die NPD in eine existenzbedrohende Lage. So sank die Zahl der Mitglieder auf den Tiefstand von 2.800 im Jahr 1995.

4.3 Die Radikalisierung der NPD

Mit der Wahl des bayerischen NPD-Landesvorsitzenden Udo Voigt zum Bundesvorsitzenden 1996 vollzog die Partei einen Wandel von einer traditionellen rechtsextremistischen Wahlpartei zu einer Partei, die sich als Spitze einer nationalistischen Protestbewegung versteht. Die NPD wählte dafür die Bezeichnung Nationale Außerparlamentarische Opposition (NAPO). Ursächlich für die Radikalisierung war u. a. die bewusste Einbindung von Neonazis und Skinheads, die nach zahlreichen Verboten neonazistischer Organisationen in den Jahren 1992 bis 1996 eine neue politische Heimat in der NPD fanden. Die 1969 gegründete Jugendorganisation der NPD, den Jungen Nationaldemokraten (JN), kam dabei die Rolle eines Bindegliedes zwischen NPD, Neonazis und anderen rechtsextremistischen Organisationen zu, die sie bis zum heutigen Tag ausfüllt. Die NPD hatte kurze Zeit nach ihrer Gründung im Jahre 1964 ihre größten Erfolge. So erreichte sie 1967 und 1969 mit 28.000 Mitgliedern ihren Höchststand; zwischen 1965 und 1969 errang sie Mandate in mehreren Landtagen. Nach dem knappen Scheitern mit 4,3 % der Stimmen bei der Bundestagswahl 1969 kam es zu einem raschen Niedergang der Partei, der - insgesamt betrachtet - über mehrere Jahrzehnte andauerte. Auch die Ablösung des langjährigen Bundesvorsitzenden Martin Mussgnug durch Günter Deckert im Juni 1991 brachte nicht den erhofften Aufschwung. Im Gegenteil: Deckerts für viele Mitglieder unverständlicher Aktionismus sowie seine Sympathien für revisionistisches Gedankengut führten zu scharfer Kritik und stürzten die NPD erneut in eine Führungskrise. Erst mit dem seit März 1996 amtierenden Parteivorsitzenden Udo Voigt kam es zu einer strategischen und ideologischen Neuorientierung, die die NPD - auch und gerade in den neuen Bundesländern - von den konkurrierenden rechtsextremistischen Parteien DVU und REP erkennbar abhebt. Dabei kompensiert die NPD ihre anhaltende Erfolglosigkeit als Wahlpartei - ihr bestes Ergebnis erzielte sie bei der Landtagswahl in Sachsen am 19. September 1999 mit 1,4% der Stimmen - durch eine verstärkte aktionistische Orientierung: Seit Oktober 1997 verfolgt die Partei mit ihrem sogenannten „Drei-Säulen-Konzept“ einen „Kampf um die Straße, die Köpfe und die Parlamente“. Im Rahmen dieser Strategie hat sich die NPD für alle Rechtsextremisten geöffnet, die ihre Ziele und Programmatik akzeptieren, darunter auch Skinheads und Neonazis. Dieses zeigt sich in der Öffentlichkeit besonders daran, dass es die Partei seit geraumer Zeit versteht, bei Demonstrationen - u. a. gegen die an verschiedenen Orten in Deutschland präsentierte „Wehrmachtsausstellung“ - eine größere Personenzahl - vereinzelt mehrere Tausend Personen - zu mobilisieren. Ideologisch sieht man sich als Speerspitze einer „sozialrevolutionären Erneuerungsbewegung“, die das Ziel eines „deutschen Sozialismus“ mit bestimmten antikapitalistischen Elementen verfolgt.

Das abgelaufene Jahr war für die NPD stark geprägt durch das laufende, beim Bundesverfassungsgericht anhängige und von allen drei Verfassungsorganen angestrebte Verbotsverfahren. Die NPD hat gegenwärtig etwa 6.100 Mitglieder (2001: 6500).

4.4 „Der Kampf um die Straße“

Im Rahmen ihrer seit Oktober 1997 verfolgten Strategie, die Rolle der NPD als Wahlpartei durch eine verstärkte aktionistische Orientierung zu ergänzen, forcierte die NPD den "Kampf um die Straße". Die NPD versteht sich als "Speerspitze der nationalen Erneuerung" im Bündnis mit den "aktiven Kräften des nationalen Widerstandes". Zur Durchsetzung ihrer Zielsetzung der "nationalen Befreiung Deutschlands" bedient sich die NPD einer Taktik, die der italienische marxistische Revolutionstheoretiker Antonio Gramsci entwickelt hatte. Gramsci hatte die Bedeutung der Erringung der kulturellen Hegemonie als Vorbedingung für einen revolutionären Umsturz herausgearbeitet. Die NPD strebt unverändert die ideologische Vorherrschaft im vorpolitischen Raum an. "Befreite Zonen" sollen die Keimzellen für eine spätere Machtübernahme im gesamten Land bilden. Die aktionistische Orientierung und die Zusammenarbeit mit Neonazis soll dazu dienen, eine nationalistische Gegenkultur zu schaffen. Ungeachtet des gegen sie laufenden Verbotsverfahrens hält die NPD an der Zusammenarbeit mit neonazistischen Gruppen und Skinheads fest, mit denen sie den „Kampf um die Straße“ führen will. Ein von der NPD im August 2000 im Zusammenhang mit der Diskussion über ein mögliches Parteiverbotsverfahren anfangs selbst auferlegter vorübergehender Demonstrationsverzicht hatte zunächst zu einer zeitweiligen Distanzierung der NPD von gewaltbereiten Neonazis und Skinheads geführt. Am 21. Juni 2001 bekräftigte die Parteiführung ihren Willen, weiterhin mit allen rechtsextremistischen Gruppen zu kooperieren. Ihren Ausdruck findet diese Zusammenarbeit insbesondere in den gemeinsam durchgeführten Demonstrationen. Dabei stellten die Freien Nationalisten, eine Vernetzung neonazistischer Kräfte im norddeutschen Raum um den Hamburger Neonazi Thomas Wulff, auch im Jahr 2001 das Hauptkontingent der Teilnehmer. Bei den Veranstaltungen zum 1. Mai in Berlin-Hohenschönhausen, Dresden, Mannheim, Augsburg und Essen nahmen insgesamt rund 3.300 Personen teil. Mit den rund 1.200 Teilnehmern einer Neonazi-Demonstration in Frankfurt a. M., zu der die „Bürgerinitiative für deutsche Interessen“ (BDI), eine aus dem Umkreis der RPF um Steffen HUPKA quasi in Konkurrenz zur NPD gegründete Organisation, aufgerufen hatte, gelang es den Rechtsextremisten, insgesamt rund 4.500 Personen zum 1. Mai zu mobilisieren. In dieser Größenordnung liegt seit Jahren die obere Mobilisierungsgrenze des aktionsorientierten Rechtsextremismus, dem unter maßgeblicher Führung der NPD Neonazis und

Skinheads als „Nationaler Widerstand“ zuzurechnen sind. Einen erneuten Anlass für gemeinsame Aktionen gab die Wiedereröffnung der überarbeiteten "Wehrmachtsausstellung", gegen die am 1. Dezember 2001 in Berlin etwa 3.300 NPD-Anhänger, Neonazis und Skinheads demonstrierten. Die NPD hielt auch 2002 an ihrem „Drei-Säulen-Konzept“ („Kampf um die Straße, die Köpfe und die Parlamente“) fest, wenn auch unter ihrem Bundesvorsitzenden kein stringenter politisch-ideologischer Kurs auszumachen war. Vielmehr wurde versucht, unterschiedliche Strömungen innerhalb der Partei zu bündeln, mit dem Ziel, einen „deutschen Sozialismus“ mit bestimmten antikapitalistischen Elementen zu schaffen. Im Januar 2002 beschloss die innerparteiliche Oppositionsgruppe „Revolutionäre Plattform - Aufbruch 2000“ (RPF) ihre Auflösung, da sie ihre Aufgabe in der Partei, soweit möglich, erfüllt habe. Die RPF hatte die Nähe der „Freien Nationalisten“ gesucht in der Hoffnung, mit deren Hilfe den Kurs der NPD beeinflussen zu können. Noch im Laufe des Jahres 2001 hatte der NPD-Parteivorstand den Mitgliedern der RPF eine integrierte Mitarbeit in Gestalt einer Arbeitsgemeinschaft in Aussicht gestellt. Dieses wurde wegen andauernder Querelen zwischen der Partei und den Protagonisten der RPF jedoch nicht realisiert. Die NPD-Parteizentrale hatte den Einsatz von NPD-Nichtmitgliedern auf NPD-Demonstrationen unter einen Genehmigungsvorbehalt gestellt. Da sich maßgebliche Vertreter der „Freien Nationalisten“ auch aus einem Konkurrenzdenken heraus weder generell von öffentlichen Auftritten verabschieden noch sich durch die NPD vorschreiben lassen wollten, wann und wo sie dies geschehen soll, kam es teilweise zu Paralleldemonstrationen von NPD-Anhängern und „Freien Nationalisten“ und im Anschluss zu gegenseitigen Vorwürfen, „man betreibe die Spaltung des nationalen Lagers“. Der NPD wurde seitens der „Freien Nationalisten“ ihre bisherige Erfolglosigkeit und ihr laxer Umgang mit enttarnten Spitzeln vorgehalten. Das wiederum führte (auch in Mecklenburg-Vorpommern) dazu, dass Skinheads und Mitglieder von rechtsextremistischen „Kameradschaften“ vermehrt eine kritische Distanz zur NPD einnehmen und sich nicht mehr so leicht wie früher für NPD-Demonstrationen mobilisieren lassen.

4.5 Die Jungen Nationaldemokraten und ihre neonazistische Ausrichtung

Im Zuge der auf dem Bundeskongress 1996 erfolgten Umwandlung der JN in eine Kaderorganisation, die sich aus Mitgliedsanwärtern, Mitgliedern/Aktivisten, Kaderanwärtern und Kadern zusammensetzt - mittlere und höhere Führungsebenen werden nur

noch durch Kaderanwärter und Kader besetzt -, erfuhren die JN eine deutliche neonazistische Ausrichtung. Insbesondere den von den Partei- und Organisationsverböten der 90er Jahre betroffenen Neonazis boten sich die JN aufgrund ihrer Kaderstruktur als aktive legale Organisation an und stellten somit ein Auffangbecken für die Neonazi-Szene dar. So gehören zur JN-Anhängerschaft und Führungsschicht inzwischen eine größere Anzahl kooperationsbereiter Neonazis. Am 25. und 26. Juni 2005 beschloss der JN-Bundesvorstand in Magdeburg ein Positionspapier, in dem die JN ihr Selbstverständnis als Jugendorganisation mit revolutionärer Ausrichtung bekräftigten. Revolutionär sei für sie nur der Angriff auf die bestehenden Verhältnisse. Die Ablehnung des Systems und die Entwicklung einer Systemalternative sei die Hauptaufgabe einer wirklich fundamentaloppositionellen nationalistischen Bewegung. Der JN-Bundesvorsitzende Rochow äußerte sich kritisch zum Volksfront-Konzept der NPD. Gleichwohl wurde er auf dem JN-Bundeskongress am 26. November 2005 in Chemnitz mit 83% der Delegiertenstimmen in seinem Amt bestätigt. Nach seiner Wiederwahl betonte er – offenbar vor dem Hintergrund seiner früheren Kritik am taktischen Verhalten der Mutterpartei -, die JN seien einerseits integraler Bestandteil der NPD, andererseits müssten sie jungen Menschen einen geschützten Raum bieten, in welchem eigene Politik betrieben werden könne, damit die JN nicht nur als sprachloses Anhängsel der NPD wahrgenommen würden.

4.6 Neue Landesverbände

Die JN waren verstärkt darum bemüht, ihre desolaten Organisationsstrukturen zu verbessern. Im Mai, Juni und August 2005 wurden Neugründungen der Landesverbände Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt bekannt. Regional kam es zudem - vor allem in den ostdeutschen Bundesländern - zur Neugründung mehrerer neuer Stützpunkte.

4.7 Die NPD in Sachsen

Vertreter der NPD bemühten sich im Herbst 1989 in Sachsen Fuß zu fassen. Als Plattform boten sich die Montagsdemonstrationen an. Am 24. März 1990 gründeten sich die "Mitteldeutsche Nationaldemokraten" (MND) in Leipzig. Trotz Unterstützung von westdeutschen NPD-Anhängern erfolgte bewusst keine NPD-Gründung, um einem Betätigungsverbot durch die Volkskammer zu entgehen (so im Februar 1990 gegenüber den REP geschehen). Ein NPD-Landesverband konstituierte sich dann am 2. September 1990. Erster NPD-Landesvorsitzender war Jürgen Schön (Jürgen Schön ist seit 2004

Abgeordneter im Sächsischen Landtag, er zog über die NPD-Liste ein. Am 23. Dezember 2005 trat er aus der NPD und der NPD-Fraktion aus.). Am 7. Oktober 1990 fand in Erfurt ein "Vereinigungsparteitag" der ost- und wesdeutschen Landesverbände u. a. auch mit der MND statt. 1991 hatte die NPD 400 Mitglieder und 16 Kreisverbände. Bis 1994 sank die Mitgliederzahl auf unter 100; zahlreiche Kreis- und Ortsverbände lösten sich wieder auf. 1995 reduzierte die NPD im Rahmen einer Strukturreform die Anzahl der Kreisverbände. Nach der Amtsenthebung von Günter Deckert als Bundesvorsitzenden der NPD im November 1995 durch das NPD-Präsidium empörten sich Deckerts Anhänger u. a. der sächsische Landesverband. Auf Grund dessen wurde dieser vom Bundesverband unter Notstand gestellt; der Landesvorstand mit Torsten Keil als Landesvorsitzenden wurde seines Amtes enthoben. Winfried Petzold wurde neuer Landesvorsitzender. Die Entmachteten um Keil gründeten den Nationalen Freundeskreis Mitteldeutschland als einerseits parteiintern, andererseits gegen die NPD gerichtete Oppositionsplattform. Unter Udo Voigt als neuen Bundesvorsitzenden (seit 1996) erfolgte eine Radikalisierung der gesamten NPD. Er setzt auf den Aufbau neuer Organisationsstrukturen, die Mitgliederzahlen, aber auch die mediale Präsenz steigt. Die NPD beginnt sich gegenüber neonationalsozialistischen bzw. rechtsextremen Organisationen zu öffnen. Ihre Aktionen werden aktionsorientierter. So wuchs ab 1997 die Mitgliederzahl der sächsischen NPD auf ca. 500. Den Höchststand an Mitgliedern erreichte die sächsische NPD 1998 mit ca. 1400, der Landesverband war damit der zahlenmäßig größte in der Bundesrepublik. 1999 erreichte die NPD neun Kommunalmandate, verpasste aber den Einzug in den sächsischen Landtag. Innerhalb eines Jahres sank die Mitgliederzahl um knapp 30%. Die Jungen Nationaldemokraten (JN) Sachsen - gegründet am 16. November 1998 in Dresden – lösten sich im Juni 1999 selbst auf. Ab 2000 folgt die sächsische NPD dem "Drei-Säulen-Konzept" und setzt auf stärkere Vernetzung mit dem rechtsextremen Umfeld der Partei. Die Deutsche Stimme Verlagsgesellschaft verlegte ihren Sitz nach Riesa. Auch die JN legte ihren Bundessitz nach Riesa. Organisatorisch wurde Sachsen aufgewertet. Bei den Kommunalwahlen 2004 errang die NPD 45 Mandate (einschließlich Nationales Bündnis Dresden). 2004 zog die NPD in den Sächsischen Landtag ein. Sie erhielt 9,2% der Stimmen und 12 Sitze im Sächsischen Landtag. Durch die Austritte von drei Abgeordneten und den Ausschluss eines Abgeordneten verfügt die NPD noch über 8 Sitze.

4.8 Fußball als politisches Instrument der NPD in

Wir stehen 365 Tage zu unserem Land. Wenn auch Sie nicht nur zur EM oder WM stolz auf Deutschland sind, dann schließen Sie sich uns an oder informieren Sie sich über die nationale Opposition: die NPD!

EM-Planer 2012

NPD DIE VOLKSUNION

Info-Gutschein

☐ Ich möchte Mitglied der NPD werden (ab 16 Jahren).

☐ Ich möchte mich für Ihre Arbeit. Bitte übersenden Sie mir Informationsmaterial.

☐ Ich möchte Mitglied der NPD werden (ab 14 Jahren).

☐ Ich möchte die Monatszeitschrift DEUTSCHE STIMME abonnieren (20,00 Euro für zwölf Ausgaben).

☐ Schicken Sie mir kostenlos den Anti-EG-Aufkleber zu.

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

ePost _____

Telefon _____

NPD, Pl. 840157, 12531 Berlin

www.npd.de

facebook.com/npd.de

030 - 650 110

Fax 030 - 650 111 40

interessenten@npd.de

Wir stehen zu Deutschland Nicht nur beim Fußball

Liebe Landsleute,

seit vielen Jahrzehnten begeistert Fußball ganze Generationen, stiftet Momente nationaler Identität und nationaler Begeisterung. Inzwischen wird Nationalbewußtsein von vaterlandslosen Politikern und den Medien nur noch zu Zeiten von Welt- und Europameisterschaften toleriert. Außerhalb dieser Ereignisse gilt das Zeigen unserer Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold oder auch das Singen unserer Nationalhymne als Verstoß gegen die „politische Korrektheit“.

Wir wollen, daß wir Deutsche uns zu Deutschland bekennen dürfen, ohne gleich als „Nazis“ gebrandmarkt zu werden. In allen Ländern der Welt ist es völlig normal, stolz auf sein Land und dessen Kultur zu sein. Nur in Deutschland gilt das heute immer mehr als Zeichen „rechtsextremer“ Gesinnung. Wir wollen, daß das Bekenntnis zu unserem Volk, zu unserer Heimat, zu unserer Kultur endlich wieder eine Selbstverständlichkeit wird!

In diesem Sinne: Sport frei – und der Nationalmannschaft viel Erfolg zur Europameisterschaft!

Ihr Holger Apfel
NPD-Parteivorsitzender

Besonders im Fußball hat die NPD teilweise leichtes Spiel um Wähler zu rekrutieren. Zu Fußballspielen in den unteren Ligen sammeln sich immer mehr Zuschauer mit offensichtlichen rechtsextremistischen Haltungen. Dies macht sich vor allem durch Tattoowierungen oder die Kleidung bemerkbar.¹⁰⁰ In Lübeck zum Beispiel hat die NPD es zwischenzeitlich sogar geschafft einen eigenen Fanclub zu gründen. Aufgrund großer Proteste der Bevölkerung wurde dieser allerdings schnell geschlossen. Auch ein Beispiel für Zivilcourage wie sie öfter der Falls sein müsste um Rechtsextremen und der NPD Einhalt zu gebieten.¹⁰¹ Nicht ohne Grund verzichtet die NPD mittlerweile auf die Bundesliga. Vielmehr hat sich eine gewisse Strategie für die unteren Ligen entwickelt. Ein weiteres Beispiel ist der BFC Dynamo Berlin. Zu Heimspielen des Vereins gab es Vorfälle in denen Mannschaften mit Migrationshintergrund mit Fladenbrot beworfen wurden. Dies wurde von der NPD als fruchtbarer Nährboden bezeichnet.¹⁰² Vor allem die Fans aus den unteren Ligen, die noch sehr heimatverbunden spielen dabei eine wichtige Rolle. Ziel ist auch ein Verein wie Dynamo Dresden. Zwar spielt der Verein mittlerweile in der zweiten Liga, dennoch ist seit Jahren schon ein rechtsextremistisches Potenzial vorhanden. Als Dynamo um ein neues Stadion kämpfte war es zum Beispiel die NPD die für einen Neubau warb und sich dafür einsetzte.¹⁰³ Des weiteren

¹⁰⁰

¹⁰¹

¹⁰²

¹⁰³

setzt die NPD auf Kundgebungen aus Ordnerschaften der freien Kräfte. Wie in Abb. 6 und sieben zu sehen ist hat die NPD auch zur EM 2012 einen EM- Planer heraus gebracht. Mit Parolen wie „Wir stehen zu Deutschland. Nicht nur beim Fußball“ wird der Sport bewusst und aktiv mit der Politik vermischt. Weiterhin ist das Deutschlandlied unter dem Planer abgedruckt mit dem Hinweis, dass es nicht verboten ist es zu singen. Diese Angebote sind vor allem für Jugendliche attraktiv. Besonders in Teilen in denen die Jugendclubs geschlossen werden oder Vereinen das Geld fehlt tritt die NPD als helfende auf und mietet Räume oder bezahlt Veranstaltungen. Vor allem in der sächsischen Schweiz, in einer Region in der die Partei bei den Wahlen, zu den stärksten Kräften zählt, sind derartige Beobachtungen zu machen.¹⁰⁴ Trotz allem muss auch hier gesagt werden die NPD auch Kontakt in die Fußballszene verliert. Vor fünfzehn Jahren gab es eine wesentlich engere Kooperation zwischen NPD und freien Kräften, die wesentlich in der Hooliganszene von Fußballvereinen anzutreffen waren. Das war aber noch zum Zeitpunkt als die NPD mit aller Macht zurück in die Mitte der Gesellschaft wollte. Das eine Phase der Abspaltung eintritt hat auch stellt auch Stefan Brangs fest. *„Sie versuchen ja den Eindruck zu vermitteln als seien sie Nationalsozialistische demokratische Kräfte und haben ein Problem wenn man sie mit freien Kräften in Verbindung bringt, die Ausländer verprügeln oder die sich nach Fußballspielen Schlägereien mit der Polizei liefern. Daher gab es in den letzten Jahre auch eine Auseinandersetzung zwischen der NPD und den freien Kräften. Gleichzeitig hat die NPD die freien Kräfte aber genutzt um zum Beispiel ihre Landesparteitage mit Saaldienern zu decken und sie als Sicherheitskräfte genutzt. Trotzdem hat sich diese enge Zusammenarbeit verändert, weil es eben diese verschiedenen Strömungen in der NPD betrifft. Daher sollte man das im Bereich Fußball auch sehr differenziert betrachten. Meine Wahrnehmung ist das die sogenannten Hardliner die bei Dynamo, Aue oder Chemnitz sind oder bei anderen Vereinen, denen ist die NPD im wesentlichen zu lasch. Wenn die NPD zu Demonstrationen aufruft, sind sie aber wieder mit dabei, weil etwas aufregendes passiert. Die wollen sich zeigen und sind da wo etwas aufregendes passiert. Sie wollen zeigen das sie die Bewegung sind die für ein neues Deutschland kämpft. Das sind auch die die sich in Fußballvereinen wieder finden. Sie wollen Action, sich artikulieren, sie wollen sich zeigen und ganz einfach provozieren. Sie wollen die Fahnen ausrollen, mit ihren Parolen in den Stadien auf sich aufmerksam machen und da ist ihnen die NPD ein*

Abb. 6

DER NPD PLANER ZUR EUROPAMEISTERSCHAFT 2012

<div></div> <div>Polen Russland Griechenland Tschechien</div>		<div></div> <div>Niederlande Deutschland Dänemark Portugal</div>	<div></div> <div>Spanien Irland Italien Kroatien</div>	<div></div> <div>Ukraine Frankreich Schweden England</div>																																																											
<div>GRUPPE A</div> <div><div>Polen - Griechenland 06.06.2012 Warschau 18.00 Uhr</div><div>Russland - Tschechien 06.06.2012 Breslau 20.45 Uhr</div><div>Griechenland - Tschechien 12.06.2012 Breslau 18.00 Uhr</div><div>Polen - Russland 12.06.2012 Warschau 20.45 Uhr</div><div>Griechenland - Russland 16.06.2012 Warschau 20.45 Uhr</div><div>Tschechien - Polen 19.06.2012 Breslau 20.45 Uhr</div></div> <div><table><thead><tr><th>TABELLE</th><th>PUNKTE</th><th>TOPE</th></tr></thead><tbody><tr><td>1.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>2.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>3.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>4.</td><td>..</td><td>..</td></tr></tbody></table></div>	TABELLE	PUNKTE	TOPE	1.	2.	3.	4.	<div>GRUPPE B</div> <div><div>Niederlande - Dänemark 09.06.2012 Charkow 18.00 Uhr</div><div>Deutschland - Portugal 09.06.2012 Lemberg 20.45 Uhr</div><div>Dänemark - Portugal 13.06.2012 Lemberg 18.00 Uhr</div><div>Niederlande - Deutschland 13.06.2012 Charkow 20.45 Uhr</div><div>Portugal - Niederlande 17.06.2012 Charkow 20.45 Uhr</div><div>Dänemark - Deutschland 17.06.2012 Lemberg 20.45 Uhr</div></div> <div><table><thead><tr><th>TABELLE</th><th>PUNKTE</th><th>TOPE</th></tr></thead><tbody><tr><td>1.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>2.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>3.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>4.</td><td>..</td><td>..</td></tr></tbody></table></div>	TABELLE	PUNKTE	TOPE	1.	2.	3.	4.	<div>GRUPPE C</div> <div><div>Spanien - Italien 10.06.2012 Dnipro 18.00 Uhr</div><div>Irland - Kroatien 10.06.2012 Posen 20.45 Uhr</div><div>Italien - Kroatien 14.06.2012 Posen 18.00 Uhr</div><div>Spanien - Irland 14.06.2012 Dnipro 20.45 Uhr</div><div>Kroatien - Spanien 18.06.2012 Dnipro 20.45 Uhr</div><div>Italien - Irland 18.06.2012 Posen 20.45 Uhr</div></div> <div><table><thead><tr><th>TABELLE</th><th>PUNKTE</th><th>TOPE</th></tr></thead><tbody><tr><td>1.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>2.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>3.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>4.</td><td>..</td><td>..</td></tr></tbody></table></div>	TABELLE	PUNKTE	TOPE	1.	2.	3.	4.	<div>GRUPPE D</div> <div><div>Frankreich - England 11.06.2012 Dnipro 18.00 Uhr</div><div>Ukraine - Schweden 11.06.2012 Kiew 20.45 Uhr</div><div>Ukraine - Frankreich 15.06.2012 Dnipro 18.00 Uhr</div><div>Schweden - England 15.06.2012 Kiew 20.45 Uhr</div><div>Schweden - Frankreich 19.06.2012 Kiew 20.45 Uhr</div><div>England - Ukraine 19.06.2012 Dnipro 20.45 Uhr</div></div> <div><table><thead><tr><th>TABELLE</th><th>PUNKTE</th><th>TOPE</th></tr></thead><tbody><tr><td>1.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>2.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>3.</td><td>..</td><td>..</td></tr><tr><td>4.</td><td>..</td><td>..</td></tr></tbody></table></div>	TABELLE	PUNKTE	TOPE	1.	2.	3.	4.
TABELLE	PUNKTE	TOPE																																																													
1.																																																													
2.																																																													
3.																																																													
4.																																																													
TABELLE	PUNKTE	TOPE																																																													
1.																																																													
2.																																																													
3.																																																													
4.																																																													
TABELLE	PUNKTE	TOPE																																																													
1.																																																													
2.																																																													
3.																																																													
4.																																																													
TABELLE	PUNKTE	TOPE																																																													
1.																																																													
2.																																																													
3.																																																													
4.																																																													
<div>VIERTELFINALE 1</div> <div>Sieger Gruppe A - Zweiter Gruppe B</div> <div>21.06.2012 Warschau 20.45 Uhr</div>	<div>VIERTELFINALE 2</div> <div>Sieger Gruppe B - Zweiter Gruppe A</div> <div>22.06.2012 Dnipro 20.45 Uhr</div>	<div>VIERTELFINALE 3</div> <div>Sieger Gruppe C - Zweiter Gruppe D</div> <div>23.06.2012 Dnipro 20.45 Uhr</div>	<div>VIERTELFINALE 4</div> <div>Sieger Gruppe D - Zweiter Gruppe C</div> <div>24.06.2012 Kiew 20.45 Uhr</div>																																																												
<div>HALBFINALE 1</div> <div>Sieger VF 1 - Sieger VF 3</div> <div>27.06.2012 Dnipro 20.45 Uhr</div>	<div>HALBFINALE 2</div> <div>Sieger VF 2 - Sieger VF 4</div> <div>28.06.2012 Warschau 20.45 Uhr</div>	<div>DAS GANZE LIED DER DEUTSCHEN</div> <div><div><div>1</div><div>Deutschland, Deutschland über alles, Über alles in der Welt, Wenn es steht zu Schutz und Trutze Brüderlich zusammenhält, Von der Maas bis an die Memel, Von der Etsch bis an den Belt – Deutschland, Deutschland über alles, Über alles in der Welt!</div></div><div><div>2</div><div>Deutsche Frauen, deutsche Treue, Deutscher Wein und deutscher Sang! Solten in der Welt behalten Ihren alten schönen Klang, Uns zu edler Tat begeistern Unser ganzes Leben lang – Deutsche Frauen, deutsche Treue, Deutscher Wein und deutscher Sang!</div></div><div><div>3</div><div>Einigkeit und Recht und Freiheit Für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben Brüderlich mit Herz und Hand Einigkeit und Recht und Freiheit Sind des Glückes Unterpfand – Blüh im Glanze dieses Glückes, Blühe, deutsches Vaterland!</div></div></div>																																																													
<div>FINALE</div> <div>Sieger HF 1 - Sieger HF 2</div> <div>01.07.2012 Kiew 20.45 Uhr</div>		<div>Entgegen immer wiederkehrender Lügen ist das Lied der Deutschen nicht verboten, vielmehr die ersten beiden Strophen bei offiziellen Plattformen und Medien streng verboten sind. Sie wollen nicht, daß wir Deutsche stolz sein dürfen auf unser Volk und unsere Heimat. Wir singen das Deutschlandlied trotzdem in allen drei Strophen – so wie es Hoffmann von Fallersleben 1841 schuf – denn wir sind stolz darauf, Deutsche zu sein! Daran können auch Politiker wie Angela Merkel, Cem Özdemir, Claudia Roth & Co. nichts ändern!</div>																																																													

*fach zu weich.*¹⁰⁵ Das heißt nicht das die NPD Aktivitäten im Bereich Fußball völlig eingestellt hat. Trotzdem ist es in Sachsen schwieriger geworden die NPD als politische Partei direkt mit Rechtsextremismus in Verbindung zu bringen. Zuletzt gab es ein stärkeres Auftreten im Wahlkampf. Dies äußerte sich in dem Erscheinen vor Fußballstadien zu brisanten Fußballspielen, in denen es um einen Aufstieg oder Abstieg ging. Dabei wurden Flugblätter verteilt um auf die Partei aufmerksam zu machen. In Sachsen ist dies wiederum sehr stark von Region zu Region abhängig. Wie in Abb. 2 zu sehen ist äußert sich dies sehr stark in der Leipziger Region.

4.8.1 Lok Leipzig

Für viele ist Lok Lok Leipzig ist für viele das beste Beispiel, wie die NPD versucht hat den Fußball zu nutzen um dadurch Wählerstimmen zu generieren. Bei keinem Verein in Sachsen hat es die NPD geschafft so nah an das Geschehen zu rücken wie bei Lok Leipzig.¹⁰⁶ Der Verein Lokomotive Leipzig, früher VFB Leipzig, war einer der erfolgreichsten Vereine der DDR und erster deutscher Meister 1903. Ein Traditionsverein mit vielen Fans. Aufgrund einer Misswirtschaft geht der Verein im Jahr 2003 zum zweiten mal Pleite¹⁰⁷ Daraufhin gründeten Fans im Dezember 2003 den Verein neu in der elften

¹⁰⁵

¹⁰⁶

¹⁰⁷

Liga. Unter den Gründungsmitgliedern befand sich auch offenkundig ein Rechtsextremer und Mitglied der NPD. Dieser hat den Verein beim Wiederaufbau unterstützt, dennoch unter dem Gesichtspunkt seine Ideologie im Verein zu verbreiten. So organisierte und engagierte er sich für die Jugend, das heißt er organisierte Feiern und Feste und stellte den Jugendlichen Räume zur Verfügung. Diese halfen wiederum im Verein aus. Damit sollte eine gezielte Rekrutierung stattfinden.¹⁰⁸ Erst als sich fußballerisch der Erfolg einstellte und die Öffentlichkeit zunehmend von dem Verein Notiz nahm, änderte sich die Darstellung im Verein. Dieser wurde immer wieder in Verbindung mit den Rechtsextremen gebracht und damit in der Öffentlichkeit an den Pranger gestellt. Doch diese mediale Aufmerksamkeit führte schlussendlich zu ersten Änderungen. So mussten offenkundige Rechtsextreme den Verein verlassen. Ebenso wurden erste Faninitiativen gegründet um sich dem Kampf gegen Rechtsextremismus zu stellen. Besonders in Leipzig ist dies nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Aufgrund des hohen Potenzials von Rechtsextremen ist dieses Gebiet in Sachsen noch immer Nährboden für Rechtsextreme. Stefan Brangs, Landtagsabgeordneter der SPD im sächsischen Landtag lobt dennoch die Arbeit appelliert aber auch das dieses Problem nicht unterschätzt werden darf. *„Mittlerweile gibt es auch Vereine in denen es gute Initiativen gibt die eine Unterwanderung durch die NPD nicht mehr zulassen und das sofort mit Platzverbot oder ähnlichem bestrafen und von ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Dann zieht sich die NPD höchstens auf die öffentlichen Wege zurück. Dennoch muss man festhalten das die NPD den Fußball nach wie vor nutzt.“*¹⁰⁹

4.8.2 Situation im Profifußball

In Sachsen spielen derzeit drei Vereine im Profifußball. Dies sind Dynamo Dresden, Erzgebirge Aue und der Chemnitzer FC. Der Profifußball wird bis in die dritte Liga betrieben. Das heißt Vereine werden an Einnahmen wie zum Beispiel durch das Fernsehen beteiligt. Dies erleichtert natürlich die Arbeit gegen Rechtsextremismus, weil auch das Geld vorhanden ist. Weiterhin unterstützt der DFB Fanprojekte im Profifußball. Dies macht sich auch bei den drei Vereinen im Profibereich bemerkbar. Die gegenwärtige Situation hat sich im Kampf gegen Rechtsextremismus erheblich verbessert. Allerdings gibt es auch hier noch Verbesserungsmöglichkeiten. Von Seiten der Politik wird immer noch die teilweise lasche Art und Weise der Stadionkontrollen bemängelt: *„Dynamo Dresden zum Beispiel ist immer noch ein Verein der bei dem Thema Stadionverbot, oder Kontrollen immer noch ein etwas lasche herangehensweise hat. Da hat sich*

¹⁰⁸

¹⁰⁹

die Situation mittlerweile zwar stark verbessert und es gibt viele die sich gegen Rechtsextremismus engagieren, dennoch kann ein Profiverein sicherlich noch mehr investieren. Trotz der positiven Entwicklung möchte ich nicht soweit gehen und behaupten das Dynamo ein Vorbild für andere ist.“¹¹⁰ Diese Aussage zeigt das der begonnene Zyklus im Kampf gegen Rechtsextremismus noch nicht abgeschlossen ist und der Weg von allen Vereinen im Profifußball Konsequenz weiter verfolgt werden sollte.

4.8.3 Situation im Amateurbereich

Der Amateurbereich erstreckt sich in Sachsen von der vierten bis zur 13. Liga. Aufgrund des hohen Potenzials der NPD gibt es in Sachsen eine Ausnahme, welche die Verteilung der Gelder anbelangt. Der sächsische Fußballverband bekommt vom DFB bis zur siebten Liga Unterstützung für Fan Projekte die sich gegen Rechtsextremismus engagieren. Damit wird die Arbeit für viele Vereine erleichtert. Gerade im Amateurbereich ist eine Verschiebung zu vernehmen. Auch die NPD hat diesen Trend teilweise aufgegriffen und versucht im Amateurbereich Stimmen zu fangen. Wie schon erwähnt hat die NPD, aufgrund ihrer aktuellen Politik, aber auch Probleme im Fußball Wähler für sich zu gewinnen. Vielmehr entwickelt sich rechtsextremistisches Potenzial ohne die Partei. Dies ist mit Sicherheit auch gefährlicher, weil die Personen damit aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit teilweise verschwinden. Daher ist es umso wichtiger den Fokus auf den Amateurbereich zu legen, dennoch darf von kleinen Vereinen mit nur sehr wenigen Mitteln nicht das maximale erhofft werden. Gerade im Umgang mit Rechtsextremismus wird ausgebildetes Personal benötigt, welches wiederum auch Geld kostet. Stefan Bangs kennt das Problem: „Im Amateurbereich darf man im Moment dagegen auch noch nicht zuviel verlangen. Wenn die Gesellschaft in Sachsen noch nicht so weit ist, dass sie sich diesem Problem engagiert gegenüber stellt darf man von Vereinsvertretern in der Bezirks- oder Kreislige nicht verlangen das sie das Problem ganz einfach lösen. Die sind genauso hin und her gerissen und noch nicht in der Lage sich mit dem Thema auseinander zu setzen. Dennoch kann man beobachten das es im Amateurbereich auch rechtsextreme Auseinandersetzungen gibt und das ist wirklich bedenklich. Auch hier stellt Sachsen mit Sicherheit ein negatives Beispiel dar, weil einfach dieses Bewusstsein fehlt sich gegen dieses Thema zu positionieren und zu engagieren.“ Aussage beschreibt die gegenwärtige Situation in Sachsen gut und weist auch daraufhin, dass im Bundesland in der Gesellschaft noch dieses Verständnis fehlt sich gegen Rechtsextremismus zu engagieren und es nicht als Kavaliersdelikt abzustempeln.

Fazit

Amateurbereich

schwieriger zu erkennen

Literaturverzeichnis

Bussemer, Thymian (2005): Propaganda: Konzepte und Theorien. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.

Daniel, Ute/Siemann, Wolfram (Hg) (1994): Propaganda. Meinungskampf, Verführung und politische Sinnstiftung 1789 – 1889. Frankfurt am Main: Fischer.

Elter, Andreas (2005): Die Kriegsverkäufer. Geschichte der US-Propaganda 1917 – 2005. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 7. Darmstadt: Wiss. Buchges. 2005.

Jowett, Garth S./O'Donnell, Victoria (2006): Propaganda and persuasion. Thousand Oaks, Calif. [u.a.]: Sage Publ.

Klawitter, Nils (2006): Public Relations. Meister der Verdrehung. In: Der Spiegel, 31/2006, S. 72, 75.

Kocks, Klaus (2006): „Völlig gaga!“. Interview in: Die Zeit Nr. 42, 12. Oktober 2006, S. 69.

Kolmer, Lothar (2006): Die Kunst der Manipulation. Salzburg: ecowin Verlag.

Lasswell, Harold D. (1995). In: Jakall, Robert (Hg.): Propaganda. London: millan press ltd.

Merten, Klaus (2000): Struktur und Funktion von Propaganda. In: Publizistik. Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Jg. 45. (2000), S. 143 162.

.....
 ...Longerich, Peter, 1993: Nationalsozialistische Propaganda, in: Bracher, Karl Dietrich
u.a. (Hrsg.): Deutschland 1933-1945. Neue Studien zur nationalsozialistischen
 Herrschaft, Bonn.

.....Frei, Norbert / Schmitz, Johannes, 1999: Journalismus im Dritten Reich, München.

.....Leni Riefenstahl/ Olympia 1936

Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit

und Rassismus im Fußball

Erfahrungen und Perspektiven der Prävention

Glaser, Michaela/Elverich, Gabi (Hrsg.)

Nils Havemann, Fußball unter Hakenkreuz. Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz, Frankfurt/M. 2005.

(1) vgl. Armin Pfahl – Traugber, Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945, in Wilfried Schubarth, Richard Stöss (Hrsg.), Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen 2001, 71 ff.

Die neue NPD , harald Bergsdorf 2007

Olaf Sundermeyer, WDR Sport Insie, Agitiern Rekrutieren, die npd und der fußball

Anlagen

Anlage 1:	Thema Anlage 1	Seite
Anlage 2:	Thema Anlage 2	Seite

Anlage 1: Thema Anlage 1**Interview Stefan Brangs/ Landtagsabgeordneter SPD im sächsischen Landtag****Herr Brangs, hat der Freistaat Sachsen ein Problem mit Rechtsextremismus?**

Definitiv Ja. Ich kann die Frage deshalb mit Ja beantworten weil ich aktuell im Rahmen einer Veranstaltung Kontakt mit dem Verfassungsschutz Brandenburg hatte. Diese können die Aussage im Kern bestätigen. Die Kammerschaftsszene und die Szene der freien Kräfte, die im Fußball verankert ist, ist stärker ausgeprägt in Brandenburg mit Arm nach Sachsen hinein, dafür ist die NPD in Sachsen stärker verankert. In Brandenburg gibt es diese ja faktisch nicht. Das was ich hier beobachte ist, dass es immer noch einen Zusammenhang gibt zwischen Ostdeutschen Fußballvereinen und den freien Kräften und Rechtsextremismus in den Vereinen. Nicht Flächendeckend aber es ist zunehmend da.

Ist der Rechtsextremismus in der Gesellschaft schon verankert?

Ich beobachte, dass im konservativen Milieu die einen sehr ausgeprägten Heimatbegriff haben, dass die Bedrohung nicht erkannt oder wahrgenommen wird. Das heißt es gehört nicht mehr zum guten Ton, aber die Zivilgesellschaft die notwendig wäre und sich dagegen stellt und sagt, wir wollen keine Nazis in der Feuerwehr oder im Verein, diese Auseinandersetzung findet leider nicht mehr statt. Das hat etwas mit Zivilcourage zu tun und wie man das Problem eigentlich einschätzt. Es gibt immer wieder den Fall das festgestellt wird, da gibt es Nazis in Vereinen und dann wird gesagt, naja das ist doch ein netter Kerl oder der Sohn von bekannten und es ist doch nicht ganz falsch. Diese Relativierung zum Beispiel wenn Nazis als Security zu Veranstaltungen auftreten kommt immer wieder das Argument. Sie tun ja etwas und es ist ja nicht alles falsch was Sie machen. Diese Reflexe findet man immer noch in Sachsen und gerade in der ländlichen Region sehr häufig. In Brandenburg geht man mit diesem Thema viel offensiver um. Da versucht man diese Strömungen der freien Kräfte schon im Keim zu ersticken und diese Normalität nicht zulässt.

Wieviel Geld investiert denn der Freistaat Sachsen in Projekte gegen Rechtsextremismus?

Seit 2004 wurde im damaligen Koalitionsvertrag eine Summe von zwei Millionen EURO festgelegt. Diese wurde auch nicht gestrichen, weil man mittlerweile weiß das Sachsen ein Problem mit Rechtsextremismus hat.

Reicht das Geld denn aus?

Das Geld reicht natürlich nicht aus, wenn man den Begriff der Arbeit gegen Rechtsextremismus so versteht, dass man in Schulen, Kindergärten oder Sportvereinen Menschen integriert die für Ihre Arbeit auch bezahlt werden müssen. Das wären zum Beispiel Streetworker die mit Verbänden, Gemeinden und Städten flächendeckend Netzwerke aufbauen könnten.

Worin sehen Sie denn ein großes Problem?

Ich glaube nach wie vor, dass es bei den Konservativen Sachsen einen verbrämten Begriff von Rechtsextremismus gibt und permanent die Gleichsetzung von Linksextremismus und Rechtsextremismus stattfindet. Die tatsächliche Gefahr in Sachsen ist seit spätestens 1992 aber der Rechtsextremismus und die Nazis.

Wollen Sie damit sagen das Sie Linksextremismus unterstützen?

Nein natürlich nicht. Damit meine ich nicht das ich ein Sympathisant des Linksextremismus bin oder Gewalt als politisches Mittel der Auseinandersetzung gut finde. Aber für mich ist es ein historisch erbärmlicher Vorfall wenn der Fraktionsvorsitzende die Linke und die Nazis gleichsetzt. Da sieht man aber das, dass eigentliche Problem nicht erkannt wurde eine Gleichsetzung stattfindet und man nicht die Traute hat zu sagen,

was wir wirklich für ein Problem in Sachsen haben. Man hat nicht die Traute zu sagen, dass es immer wieder die Nazis sind die auf festen zuschlagen oder in ländlichen Regionen die Oberherrschaft in Vereinen oder Jugendclubs zu bekommen.

Gerade Jugendclubs werden oft aus Geldmangel geschlossen und bieten der NPD ein optimales Feld um einen Einstieg in der Region zu finden.

Meine Wahrnehmung ist da etwas differenzierter. Als Argument kommt bei so etwas immer reflexartig, die öffentliche Hand zieht sich zurück, Gelder werden gestrichen und die Nazis kommen. Das stimmt nicht immer, weil es auch Beispiele gibt in denen sich nach der Schließung ehrenamtliches Engagement gebildet hat, welches nicht mit den rechtsradikalen zu tun hat. Das heißt Jugendliche welche nichts mit den Nazis zu tun haben wollen, dass gibt es auch. Man geht zu schnell dazu über nur die negativen Beispiele zu benennen und die positiven völlig außer acht zu lassen. Trotzdem ist auch die andere Meinung ein Teil der Wahrheit, dass es ganz gezielt eine Strategie gibt, die auch durch die NPD unterstützt wird. Dabei wird genau geschaut wo es Probleme gibt und wenn ein Jugendclub, aus welchen Gründen auch immer, geschlossen werden muss sofort Angebote der NPD kommen. Zum Beispiel durch Flugblätter oder andere Aktionen.

Was kann die Politik denn dagegen tun?

Man könnte vereinfacht sagen. Gebt den Kommunen soviel Geld das keine Jugendclubs geschlossen werden. Damit stehen aber auch automatisch andere vor der Tür die sagen, gebt auch den Sportstätten etc. genug Geld, damit auch die nicht geschlossen werden. Geld allein löst aber nicht automatisch alle Probleme. Natürlich ist es auch eine Frage der Finanzierung, aber auch eine Frage ob man das Problem erkennt. Was man machen muss ist, man muss sich die Frage stellen was man mit dem Geld wirklich machen will.

Hat die Politik das Problem Ihrer Meinung nach erkannt?

Meinung meiner nach ist die Entscheidung die die Regierung mit dem aktuellen Doppelhaushalt getroffen hat die falsche. Sie hat Geld gestrichen im Bereich Jugend und soziales und hat damit Projekte natürlich beendet. Das was die Regierung für das Thema Rechtsextremismus in den letzten Jahren macht ist ein verkennen der Problemlage und eine Abwälzung des Themas auf die Kommunen. Diese werden mit dem Thema allein gelassen und gleichzeitig wird das Geld gekürzt. Das sind alles Belege dafür das dieses Problem in den letzten Jahren nicht wirklich ernst genommen wird. Mittlerweile sitzen die Nazis in allen Landesparlamenten, in allen Kreisämtern, in allen großen Städten und zum zweiten mal im Landtag. Hier hätte frühzeitig erkannt werden müssen, dass sich etwas zusammen braut und dagegen etwas getan werden muss. Das was die Staatsregierung dagegen macht ist einfach zu wenig. Natürlich gibt es auch engagierte Bürgermeister die dafür sorgen, dass Gelder bereitgestellt werden und keine Nazis in ihrer Stadt wollen. Die negativen Vorfälle gibt es in den Städten in denen die Personen das Thema unter den Tisch kehren wollen und sagen, ich will nicht das negativ über meine Stadt geredet wird. In Sportvereinen ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Oft haben die Probleme mit Nazis die das Thema nicht ansprechen wollen. Oft kommt dann die Kritik: Ihr wollt meinen Verein doch nur schlecht machen.

An welchen Punkt kommt bei der NPD denn der Fußball ins Spiel?

Da hat es nach meiner Wahrnehmung eine Verschiebung gegeben. Vor zehn bis fünfzehn Jahren gab es eine wesentlich engere Kooperation zwischen NPD und freien Kräften, die wesentlich in der Hooliganszene von Fußballvereinen anzutreffen waren. Das war aber noch zum Zeitpunkt als die NPD mit aller Macht zurück auf die Straße wollte. Das hat sich bei der NPD aber verändert. Sie versuchen ja den Eindruck zu vermitteln als seien sie Nationalsozialistische demokratische Kräfte und haben ein Problem wenn man sie mit freien Kräften in Verbindung bringt, die Ausländer verprügeln oder die sich nach Fußballspielen Schlägereien mit der Polizei liefern. Daher gab es in den letzten Jahre auch eine Auseinandersetzung zwischen der NPD und den freien Kräften. Gleichzeitig hat die NPD die freien Kräfte aber genutzt um zum Beispiel ihre Landesparteitage mit Saaldienern zu decken und sie als Sicherheitskräfte genutzt. Trotzdem hat sich diese enge Zusammenarbeit verändert, weil es eben diese verschiedenen Strömungen in der NPD betrifft. Daher sollte man das im Bereich Fußball auch sehr differenziert betrachten. Meine Wahrnehmung ist das die sogenannten Hardliner die bei Dynamo, Aue oder Chemnitz sind oder bei anderen Vereinen, denen ist die

NPD im wesentlichen zu lasch. Wenn die NPD zu Demonstrationen aufruft, sind sie aber wieder mit dabei, weil etwas aufregendes passiert. Die wollen sich zeigen und sind da wo etwas aufregendes passiert. Sie wollen zeigen das sie die Bewegung sind die für ein neues Deutschland kämpft. Das sind auch die die sich in Fußballvereinen wieder finden. Sie wollen Action, sich artikulieren, sie wollen sich zeigen und ganz einfach provozieren. Sie wollen die Fahnen ausrollen, mit ihren Parolen in den Stadien auf sich aufmerksam machen und da ist ihnen die NPD einfach zu weich.

Nutzt die NPD dann überhaupt noch den Fußball für sich?

Ja, dass hat sie zuletzt im Wahlkampf sehr offensiv gemacht. Da standen sie auch vor Fußballstadien und haben versucht brisante Fußballspiele, in denen es um einen Aufstieg ging oder Abstieg oder in denen zwei rivalisierende Vereine gegeneinander spielten, sich zunutze zu machen und hat Flugblätter verteilt oder einfach zeigen wollen das sie da sind. Da muss aber dazu gesagt werden das dies sehr von der Region abhängig ist. Mittlerweile gibt es auch Vereine in denen es gute Initiativen gibt die eine Unterwanderung durch die NPD nicht mehr zulassen und das sofort mit Platzverbot oder ähnlichem bestrafen und von ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Dann zieht sich die NPD höchstens auf die öffentlichen Wege zurück. Dennoch muss man festhalten das die NPD den Fußball nach wie vor nutzt.

Die aktuellen Beispiele scheinen nur noch den Amateurbereich zu betreffen. Kann man sagen das der Profifußball keine Probleme mit Rechtsextremismus hat?

Das mit Sicherheit nicht. Dynamo Dresden zum Beispiel ist immer noch ein Verein der bei dem Thema Stadionverbot, oder Kontrollen immer noch ein etwas lasche herangehensweise hat. Da hat sich die Situation mittlerweile zwar stark verbessert und es gibt viele die sich gegen Rechtsextremismus engagieren, dennoch kann ein Profiverein sicherlich noch mehr investieren. Trotz der positiven Entwicklung möchte ich nicht soweit gehen und behaupten das Dynamo ein Vorbild für andere Vereine ist. Im Amateurbereich darf man im Moment dagegen auch noch nicht zuviel verlangen. Wenn die Gesellschaft in Sachsen noch nicht so weit ist, dass sie sich diesem Problem engagiert

gegenüber stellt darf man von Vereinsvertretern in der Bezirks- oder Kreisliga nicht verlangen das sie das Problem ganz einfach lösen. Die sind genauso hin und her gerissen und noch nicht in der Lage sich mit dem Thema auseinander zu setzen. Dennoch kann man beobachten das es im Amateurbereich auch rechtsextreme Auseinandersetzungen gibt und das ist wirklich bedenklich. Auch hier stellt Sachsen mit Sicherheit ein negatives Beispiel dar, weil einfach dieses Bewusstsein fehlt sich gegen dieses Thema zu positionieren und zu engagieren.

Sehen Sie in Sachsen einen Verein der für Sie als Vorbild bezeichnet werden kann im Kampf gegen Rechtsextremismus?

Es gibt sicherlich überall gute Ansätze und vor allem bessere als noch vor ein paar Jahren. In Chemnitz gibt es zum Beispiel Projekte in denen mittlerweile auch die AWO engagiert ist. Bei Dynamo ist es das Fanprojekthaus, dennoch gibt es diese Projekte fast ausschließlich im Profifußball, also einem Bereich in dem die Öffentlichkeit und die Medien genauer schauen was in dem Verein geschieht. Trotz allem kann auch ich mir noch größeres Engagement vorstellen und der Istzustand noch nicht ausreicht. Das geht beim Tattoo los bis hin zur Kleidung und was das angeht verschließen sich viele Vereine noch zu sehr.

Im Moment werden Gelder gekürzt und damit viele ehrenamtliche Projekte einfach beendet.

Wie wird man in Sachsen denn in Zukunft mit dem Thema Rechtsextremismus im Sport umgehen?

Das ist eine politische Entscheidung. Im Moment haben wir ein Sportfördergesetz ausgearbeitet. Dies wurde mit den Kreissportbünden in insgesamt zwölf Veranstaltungen ausgearbeitet. Dabei haben wir festgestellt das die Kreissportbünde mehr Geld benötigen welches sie frei einsetzen können und vor Ort entscheiden in welche Projekte eine sinnvolle Investition vonnöten ist. Damit wollen sie vermeiden am Tropf vom Landessportbund und des Ministeriums zu hängen. Da der Sport die einzige Bürgerbewegung mit Zuwachs ist haben wir uns das auch zu Herzen genommen. Allein in den letzten sechs Jahren gab es einen Zuwachs von 100.000 Mitgliedern, trotz einer älter werden-

den Gesellschaft. Die Mittel von 16,5 Millionen sind dabei aber gleich geblieben oder wurden im Bereich der Infrastruktur von 20 Millionen EURO auf 880.000 EURO zurück gefahren.

Mit dem neuen Sportfördergesetz soll der Anteil wieder gesteigert werden. Im Moment gibt es dazu eine aktuelle Debatte im Landtag auch im Hinblick auf die Vorbildwirkung des Sports, auch als Teil im Kampf gegen Rechtsextremismus.

Das heißt aber nicht das dieses Geld am Ende auch in solchen Präventionsprojekten ankommt.

Mit diesen regionalen Budgets für die Kreissportbünde und dem freien Einsatz der Gelder wird natürlich auch eine gewisse Verantwortung übertragen. Dennoch zeigen die bisherigen Signale das großes Interesse besteht das Geld genau in solche Projekte zu investieren und enger mit Schule und Sport zusammen zu arbeiten. Ich glaube das die Kreissportbünde recht haben, wenn sie sagen, dass was ihr von uns verlangt kann mit dem aktuellen Budget nicht gewährleistet werden, aber zu sagen das ist Alternativlos weil wir kein Geld haben stimmt natürlich auch nicht. Am Ende muss man natürlich ganz klar Prioritäten setzen.

Ein Sportfördergesetz kann aber nicht als Allheilmittel der Politik angesehen werden. In welchen Punkten kann und muss sich denn auch die Politik noch stark verbessern?

Natürlich kann immer mehr getan werden. Ich bin auch niemand der immer nur nach Förderprogrammen schreit. Mann kann nicht immer ein Stellvertreter Debatte führen, nach dem Motto bekommen die anderen ihr Geld haben wir unsere Aufgabe getan. Als erstes gehört immer eine offensive Auseinandersetzung mit dem Auftritt der NPD im Landtag dazu. Dies sollte genauso in den Kreis- oder Stadträten erfolgen. Man muss die NPD stellen und ihnen ihre Maske runter reißen und an den Punkten wo sie populistischen Mist erzählen sich ganz einfach dagegen setzen und sich wehren. Das hat Anfangs im Landtag nicht funktioniert, weil die Angst vor der Auseinandersetzung groß war. Mittlerweile findet diese angemessen statt. Man darf ihnen auch nicht die große Bühne lassen. Als zweites müssen wir als Politik dafür streiten und dafür werben, dass

wir nicht nur in Infrastruktur investieren können, sondern auch in die Köpfe der Leute investieren müssen. Da sind wir beim Thema Bildung. Wir dürfen vor lauter Investitionen in Bildung nicht die Köpfe unsere Bevölkerung verlieren. Studien haben gezeigt das umso niedriger das Bildungsniveau ist umso höher ist der Anteil der jungen Wähler der NPD. Das heißt man muss auch an die Köpfe der jungen Leute ran. Diesbezüglich kann mehr in der Schule gemacht werden gerade bei Thema Sozialpädagogen oder auch einfache Dinge wie gemeinsames Lernen. Das gehört im Endeffekt alles dazu. Gerade starke Klassenverbünde fangen viele rechtsextreme Haltungen auf. Wir als einzelne Politiker sind gefordert und keiner sollte vergessen das man frühzeitig anfangen sollte für Demokratie zu werben, für gesellschaftliches Engagement. Das fängt in der Schule bei den Lehrern an, geht aber auch bei den Eltern weiter. Alles auf den Staat abzuschieben ist auch der falsche Ansatz. Bei Eltern dessen Kinder in die rechte Szene abdriften muss gefragt werden warum das toleriert wird. Sind Eltern in der rechten Szene aktiv müssen diese damit konfrontiert werden. Sei es beim Elternabend oder dem Dorffest, keiner sollte dies akzeptieren oder tolerieren.

Anlage 2: Thema Anlage 2**Interview sächsischer Fußballverband/ Geschäftsführer Frank Pohl****Hat der Fußball in Sachsen ein Problem mit der NPD und Rechtsextremen Fußballfans?**

Mit Rechtsextremen Fußballfans Ja, weil der Fußball leider nachweislich als Bühne genutzt wird. Die NPD tritt natürlich nirgends öffentlich als treibende Kraft auf, weil wir mit ihnen gar keinen Kontakt haben. Ob die NPD im Enddefekt dahinter steht ist, wenn überhaupt, nur eine Vermutung. Beweise dafür haben wir keine. Dafür sind dann die Polizei oder der Staatsschutz zuständig.

Ist das Problem Rechtsextremismus vor allem ein Problem der Sportart Fußball in Sachsen?

Ja und Nein. Klar ist der Fußball wird auch hier in den Medien zu 50 Prozent besetzt im Sportbereich. Wenn man sich dann das Verhältnis zu den restlichen Sportarten anschaut ist der Unterschied natürlich riesig. Das nutzen einige dann natürlich auch, um auf diese Bühne Fußball aufzuspringen. Die Daten des DOSB und des Landessportbundes Sachsen zeigen aber auch, dass es mittlerweile auch Tendenzen und Auswirkungen im Eishockey und Basketball gibt, die mit dem Thema Rechtsextremismus in Zusammenhang gebracht werden. Da muss natürlich aufgepasst werden, dass sich keine Flächenbrand entwickelt und derartige Vorfälle sich immer weiter auf andere Sportarten ausbreiten. Ich hoffe nicht, dass es soweit kommt.

Wie äußern sich diese Probleme?

Es werden zum Beispiel zu Fußballspielen verbotene Symbole gezeigt oder Fahnen geschwenkt, wogegen aber man auch einschreiten kann. Im Moment sind diese Vorfälle aber wehemend zurück gegangen, weil es immer mehr Institutionen gibt, die gegen

Rechtsextremismus kämpfen, mit denen wir zusammen arbeiten. Das gleiche gilt für Fußballvereine mit denen wir auch im Vorfeld in Kontakt treten und versuchen dem entgegen zu wirken. Allein im letzten halben Jahr gab es nur einen dokumentierten Fall, bei dem ein verbotenes Symbol gezeigt wurde.

Wie sieht Ihre Arbeit mit Vereinen und anderen Organisationen aus?

Es gibt eine konkrete Sicherheitsberatung vor jedem Spiel. Diese findet immer zwei bis drei Wochen vorher statt. Vor Ort sind dann kommunale Einrichtungen, Polizei, Bundespolizei, teilweise auch das Ordnungsamt und natürlich Vertreter von beiden Vereinen. Die großen Vereine haben dementsprechend Zuständige für die Fanarbeit, bei kleineren Vereinen ist es meistens ein Mitglied aus dem Vorstand.

Wie sieht denn der Inhalt so einer Besprechung aus?

Es werden eventuelle Risiken besprochen. Natürlich auch über die Maßnahmen die die Polizei im Vorfeld in Angriff nimmt. Mit den Fanbeauftragten sprechen wir über die aktuelle Lage und ob es irgendwelche geplanten Aktionen geben soll. Also im großen und ganzen Versuchen wir uns einen Überblick zu verschaffen und Maßnahmen in Gang zu setzen, damit es bei dem Fußballspiel zu keinen Ausschreitungen kommt.

Im Profibereich scheint die Arbeit gegen Rechtsextremismus Früchte zu tragen. Wo sehen Sie dennoch Handlungsbedarf?

Also die Zahlen zeigen, dass Vorfälle in den Stadien wirklich zurückgegangen sind. Der Profibereich ist da wirklich auf einem guten Weg. Innerhalb der Stadien sind auch die Sicherheitsmaßnahmen so hoch das es schwierig ist

Wie groß ist dann die Gefahr das der Amateurbereich ein Feld für rechte Aktionen wird?

In dem Fall kann man durchaus beobachten das es eine Verschiebung in den Amateurbereich gibt. Das liegt einfach daran das die Stadien bzw. der einfache Sportplatz natürlich nicht so abgeriegelt ist wie bei einem Profispiel. In der sechsten oder siebten Liga sind die Präventionsmaßnahmen, bezüglich Rechtsextremismus, natürlich keinesfalls so hoch wie im Profibereich. Gerade in den unteren Klassen handelt es sich oft um Gewalt. Gerade im Internet rufen sich die Personen zusammen und treffen sich dann überfallartig. Roter Stern Leipzig in der Bezirksliga Nord ist dafür ein sehr negatives Beispiel. Zu Auswärtsspielen des Vereins gibt es grundsätzlich immer Sicherheitsberatungen vorher. Ich habe es auch schon erlebt das Aufgrund der angekündigten Gewalt von Rechtsextremen das Heimrecht getauscht wurde, weil erst dann die Sicherheit gegeben war. Das macht man natürlich sehr ungern, weil es sich auch um Wettbewerbsverzerrung handelt ist teilweise aber nicht zu umgehen. Dies war bei der Partie Mügeln gegen Roter Stern schon der Fall. Da bekamen wir vor dem Spiel massive Informationen die ein Fußballspiel unmöglich gemacht hätten.

Mit welchen Maßnahmen wollen Sie dem denn entgegen wirken?

Ich denke das die Maßnahmen die wir gerade eingehen, zum Beispiel Kooperationsmaßnahmen mit Vereinen und dem Landessportbund Sachsen getroffen haben in die richtige Richtung arbeiten. Wir haben seit kurzem ein neues System, eine neue Datei in der Vereine rechtsextreme Vorkommnisse sofort melden müssen. Dadurch haben wir die Möglichkeit Vorkommnisse schon einmal zu erfassen. Zum anderen haben wir zu bestimmten Spielen auch Spielbeobachter vor Ort und die Schiedsrichter die nach jedem Spiel natürlich auch einen Bericht zum Spiel schreiben müssen. Wir können allerdings auch nur im sportrechtlichen Teil etwas unternehmen. Das ist das Feld in dem wir Maßnahmen ergreifen und Strafen aussprechen können. Ein wichtiger Punkt für weiterführende Maßnahmen, die auch über den Fußball hinaus gehen, ist dann der Landessportbund. Die können auch auf die Vereine zugehen und versuchen mit Ihnen bestimmte Maßnahmen umzusetzen. Zum Beispiel die Ausbildung von Demokratietrainern. Wir haben die Kooperationsmaßnahmen, wir haben bestimmte rechtliche Ordnungen in denen die Verfahrensrichtlinien dargestellt sind, dass wenn etwas passiert

das wir Einflüsse nehmen können. Voraussetzung ist natürlich immer das der Täter auch ein Vereinsmitglied ist, weil wir sonst keine Bestrafungen vornehmen können. Mittlerweile gibt es auch Satzungsformulierungen in den Satzungen des Vereins damit der Verein auch einen Rausschmiss durchführen kann. Wir sitzen im Landespräventionsrat, in dem alle Fanprojekte zusammen laufen. Wir sind nicht nur für Sicherheit und Spielbetrieb zuständig sondern prüfen auch Anträge der Fanprojekte und geben eine Empfehlung an den Landespräventionsrat raus. Also wir tun alles um den Kampf gegen Rechtsextremismus positiv zu gestalten.

Wie zufrieden sind sie denn mit der bisher geleisteten Arbeit?

Alle Vereine sind über die Fanprojekte sehr gut betreut. Man muss sich auch vorstellen das der DFB für Fanprojekte nur bis zur dritten Liga Geld ausgibt. In Sachsen haben wir aber den Sonderfall das man das bis zur siebten Liga runter bricht. Das fängt bei Roter Stern Leipzig an und hört ganz oben bei Dynamo wieder auf. Das freut uns natürlich das der DFB und das Innenministerium Sachsen dafür Geld bereitstellt. Daraus ergibt sich dann eine Drittelfinanzierung, wobei das letzte Drittel von der Kommune kommt zum Beispiel in Plauen oder Zwickau. Das zeigt auch das sich die kleinen Städte dem Kampf gegen Rechtsextremismus angenommen haben und auch wirklich gute Arbeit leisten. Ich denke die Erfolge die wir in Sachsen in den letzten zwei bis drei Jahren hatten sind gravierend. Natürlich ist der Erfolg und die Arbeit auch das Resultat der negativen Ereignisse.

Wieviel Arbeit können Sie als Fußballverband selbst investieren?

Aus personeller Sicht haben wir einen Beauftragten der komplett für die Sicherheit zuständig ist. Er hat die Übersicht welche Spiele im Profibereich angesetzt werden um dies dann auf unseren Ligen übertragen. Wenn zum Beispiel Roter Stern Leipzig zu Hause spielt und Lok Leipzig könnte es Probleme geben. Oder wenn die Dresdner Fans nach Braunschweig fahren und über den Bahnhof in Leipzig müssen steht die Polizei für eventuelle Risiko Spiele uns nicht zur Verfügung. Er ist nur dafür da um solche Eventualitäten die dann passieren könnten voraus zu sehen und den Spielplan so zu gestalten, dass es zu keinen Kollisionen kommt. Das hat natürlich nicht immer et-

was mit Rechtsextremismus zu tun. Manchmal geht es auch einfach darum sich zu prügeln. Trotz allem spielt der rechtsextreme Hintergrund immer eine Rolle in unseren Überlegungen, weil wir auch wissen welche Fanggruppierungen, welches Potenzial mitbringen. Als zweites hat der Fußballverband einen sogenannten Sicherheitsausschuss, der bestimmte Handlungsrichtlinien und Handlungsempfehlungen festlegt und auch Spielbeobachtungen durchführt. Das ist ein Ausschuss der ehrenamtlich arbeitet und mit uns als Fußballverband zusammen arbeitet. Wir haben eine sogenannte AG Fex gegründet um auf bestimmte Einflüsse, die dann kommen, einfach reagieren zu können. Nicht nur sportrechtlich gesehen sondern auch um die Zusammenarbeit mit dem Landessportbund zu intensivieren. Wir haben Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt, werden das im Vorfeld eines Spiels auch weiterhin tun. Das sind zum Beispiel Ordnerschulungen in denen über zum Beispiel verbotene Symbole gesprochen wird, die nicht ins Stadion dürfen. Wir stehen in Kontakt mit den Vereinen und legen ihnen die Ordnersituation dar. Teilweise arbeiten da 60-jährige die dann die Gruppe von 50 Leuten abfangen sollen und das geht einfach nicht. Wir haben gute Verbindungen mit dem NOFV und dem DFB. Das Netzwerktreffen funktioniert in dem wir uns intern austauschen, auch über die Situation in anderen Bundesländern.

Und an welcher Stelle sind sie auf die Hilfe anderer Institutionen angewiesen?

Das betrifft ganz klar Situationen die sich außerhalb des Fußballplatzes abspielen. Die Polizei befindet sich meistens vor dem Stadion, einfach zur Deeskalation. Wenn dann auf den Rängen etwas passiert ist dann wieder eine externe Security dafür verantwortlich, die sich die Vereine selber ranholen müssen. Das ist teuer, geht aber nicht anders. Also bei allen Geschehnissen die nicht auf dem Platz passieren sind uns die Hände gebunden. Mittlerweile gibt es viele Institutionen auf die man zugehen kann. Wir haben erstmal den Landessportbund gewählt, weil dort die sogenannten Demokratietrainer ausgebildet werden und von denen wir uns Versprechen, dass einfach dieser Kontakt außerhalb des Fußballplatzes aufgenommen wird uns bestimmte Maßnahmen mit Vereinen getroffen werden.

Nehmen wir mal an es gab einen Vorfall mit einem rechtsextremistischen Hintergrund. Wie funktioniert dann die Kommunikation zwischen den einzelnen Bereichen?

Im Internet gibt es zum einen unsere Datenerfassungsmaske die von jedem ausgefüllt und uns geschickt werden kann. Wenn sich Eltern oder ein Verein beschweren und es etwas mit dem Spiel zu tun hat leiten wir das an den entsprechenden Ausschuss weiter, das heißt bei einem Nachwuchsspiel an den Jugendausschuss, bei den Frauen der Frauen-/ Mädchenausschuss und bei den Männern der Spielausschuss. Anschließend wird das Spielprotokoll begutachtet, das heißt es wird geschaut was war auffällig und hat der Schiedsrichter diese Situation erfasst. Dieser muss sich zusätzlich auch in einer Stellungnahme äußern, wie auch die Vereine. An diesem Punkt wird geschaut ob sportrechtlich etwas machbar ist und wenn ja, welchen Rahmen. Wenn wir keine Handlungsmöglichkeit haben leiten wir den Falls an den Landessportbund weiter die entsprechend mit den Demokratietrainern und im Auftrag von uns auf diese Vereine zugehen. Am Ende sind wir natürlich auch auf die Courage anderer angewiesen um entsprechende Maßnahmen durchführen zu können.

In welchem Rahmen befindet sich denn so ein Strafmaß?

Sollten die strafrechtlich relevanten Punkte erfüllt sein, kann es zu einem Vereinsausschluss kommen. Problem ist dabei die Tatsache, dass derjenige trotzdem zu einem anderen Verein gehen kann. Es gibt also keine Datenbank die erfasst Wer und Wo jemand aus dem Verein ausgeschlossen wurde. Die einzige Möglichkeit ist dann noch ein Verbandsausschluss, das heißt er darf sich dann auch bei keinem anderen Verein mehr anmelden. Da wir aber keine Datenbank besitzen hängt dies auch wieder von der Kontrolle des jeweiligen Vereins ab.

Trotz aller positiven Entwicklung. In welchen Bereichen sehen Sie dennoch Handlungsbedarf?

Wirklich Handlungsbedarf sehe ich noch bei der Informationsstrecke. Wo bekommen wir die Informationen her, wenn wirklich etwas passiert. Schlechte Erfahrungen haben wir zum Beispiel mit dem Fall Energie Görlitz gemacht. Der Verein hat in diesem Fall

den Namen hergegeben damit eine Halle gemietet werden konnte. Wie sich dann rausstellte fand in der Halle ein Turnier mit Personen statt, die eindeutig der rechten Szene angehörten. Was in der Halle passiert ist weiß ich nicht und kann ich nicht einschätzen, dennoch ist es nicht schön das ein Verein dafür seinen Namen zur Verfügung stellt. Das Problem ist das wir als Fußballverband erst durch eine Reportage des MDR davon erfahren haben. So etwas darf einfach nicht passieren. In erster Linie sollten wir darüber in Kenntnis gesetzt werden, bevor sich die Medien mit dem Thema beschäftigen. Alles was in der Vereinslandschaft passiert, wie zum Beispiel Spiele der rechten Szene, darüber haben wir keine Auskunft und bekommen da auch nichts mit. Wir haben zwar unser Datei im Internet in der solche Vorkommnisse eingetragen und gemeldet werden können, dennoch kommen bei uns solche Vorfälle nicht an. Das ist eine Sache die wir einfach noch besser aufbauen müssen und in der Zukunft uns intensiver damit beschäftigen sollten.

Welche Rolle spielen für Sie die Medien?

Sie nehmen auf alle Fälle eine wichtige Rolle ein. Ich staune manchmal über ihre Kontakte. Ich möchte dennoch das Themen auf eine saubere sachliche Art und Weise verarbeitet werden. Beim Thema Energie Görlitz haben wir zum Beispiel die Information rausgegeben, dass wir auf diesen Vorfall gern antworten würden, wenn wir alle Punkte zusammen getragen haben. Wir wurden wirklich überrascht von diesem Vorfall. Ich hatte dem entsprechenden Journalist auch gebeten den Bericht noch nicht zu bringen, weil wir noch nicht alle Informationen bekommen hatten um den Vorfall zu prüfen. Leider wurde dann berichtet das wir zu einer Stellungnahme nicht bereit waren, was in dem Fall aber nicht der Wahrheit entsprach. In so einem Falls ist die Zusammenarbeit schwierig, weil das Thema einfach nicht mit der entsprechenden Sorgfalt und Sachlichkeit bewertet wurde. Wir sind froh wenn solche Fälle aufgedeckt werden, aber als Fußballverband haben wir immer die Pflicht die Geschehnisse zu prüfen. In dem Falls wusste nicht einmal der Verfassungsschutz darüber Bescheid. Das zeigt also das auch eine gewisse Diskrepanz zwischen den Medien und anderen Institutionen vorhanden ist.

An welchem Punkt müssen aber auch andere Vorbildfunktion übernehmen und nicht immer dem Fußball den schwarzen Peter zuschieben?

Interessant ist, als Theo Zwanziger Präsident geworden ist hat er sich den gesellschaftlichen Themen wirklich angenommen und den Fußball in gesellschaftliche Prozesse mit einbezogen. Ich denke der Fußball ist ein gesellschaftliches Thema, auch durch die Medien. Mittlerweile gibt es auch soviel Projekte vom DFB die gestartet sind und die wir mit gestalten. Natürlich fängt Erziehung bei den Eltern an, aber wir haben mit dem Fußball auch die Möglichkeit anderen zu helfen und sie wieder auf die richtige Bahn im Leben zu lenken.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, den TT. Monat JJJJ

Vorname Nachname